



Koordinierungsstelle
SCHLAU
Übergangsmanagement Nürnberg
im Amt für Berufliche Schulen

Koordinierungsstelle SCHLAU Übergangsmanagement und Team Berufsschulberatung Nürnberg

Amt für Berufliche Schulen

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Herausforderung Übergang	4
3. Projektportfolio SCHLAU	10
3.1 Azubis begleiten Schüler	12
3.2 Intensivierte Berufsorientierung an Schulen (IBOS)	16
3.3 SCHLAU an Mittelschulen	19
3.4 Prüfungsvorbereitung in Kooperation mit der FAU	23
3.5 SCHLAU an Realschulen	25
3.6 SCHLAU Ausbildungsakquisition	30
3.7 Team Berufsschulberatung	33
3.8 MigraNet – Konzeptentwicklung Anpassungsqualifizierung an Beruflichen Schulen	37
4. Konzept SCHLAU an Gymnasien	40
5. Gesamtkosten Portfolio SCHLAU und Team Berufsschulberatung sowie Anregungen und Empfehlungen	44

1. Einleitung

Seit 2006 übernimmt die Koordinierungsstelle SCHLAU (Schule – Lernerfolg – Ausbildung) in Nürnberg Mitverantwortung für die Verbesserung der Übergänge von der Schule in die Arbeitswelt. In diesem Zeitraum wurden 4.137 junge Menschen auf dem Weg in eine Berufsausbildung oder die Entscheidung für den weiteren Schulbesuch begleitet. Im aktuellen Schuljahr 2013/14 nehmen 513 Jugendliche aus allen Nürnberger Mittelschulen am Angebot SCHLAU für Mittelschulen teil. Das sind fast 40 Prozent der im Juli d.J. abgehenden Schülerinnen und Schüler.

Im Jahr 2011 wurde im Rahmen des BMBF-Programms „Regionales Übergangsmanagement“ (RÜM) das sog. „Nürnberger Modell Übergangsmanagement“ vom Bildungsbüro entwickelt, in den Stadtrat eingebracht und dort verabschiedet. SCHLAU versteht sich als ein zentraler Baustein des vom Bildungsbüro koordinierten Gesamtkonzepts. Das abschlussorientierte Angebot SCHLAU nimmt an den laufenden Abstimmungen des Bildungsbüros sowie den regelmäßig angeforderten Evaluationen teil und schätzt die vom Bildungsbüro übernommene Funktion, Effektivität und Effizienz des „Nürnberger Modells“ zu sichern.

Aufgaben

Gegründet auf Initiative des „Bundesamts für Migration und Flüchtlinge“ steht das Anliegen im Vordergrund, jungen Menschen gleich welcher Herkunft und sozialer Zugehörigkeit Chancen zu eröffnen und strukturellen Benachteiligungen entgegenzuwirken. Dies geschieht in einer spezifischen Weise. SCHLAU fördert die Berufsorientierung, stärkt die Berufswahlkompetenz; das Angebot befähigt die jungen Menschen, eine den Interessen und Neigungen entsprechende Entscheidung für einen weiterführenden Anschluss an die allgemeinbildende Schule zu identifizieren und zu realisieren; darüber hinaus stellt SCHLAU materielle Ressourcen für die Erstellung von Bewerbungsunterlagen bereit, über die Familien in prekären Verhältnissen häufig nicht verfügen. Von Beginn an zeichnet SCHLAU damit der Auftrag aus, einen Beitrag zur **Herstellung von Bildungsgerechtigkeit** in Nürnberg zu leisten.

Berufsorientierung ist jedoch nicht auf die Förderung von strukturell benachteiligten Jugendlichen zu begrenzen. Die von Max Weber als ein Kennzeichen der Moderne benannte Trennung von privater Lebenswelt und beruflicher Lebenswelt ist heutzutage nahezu vollständig. Bildungsverläufe sind hochgradig individualisiert, von einem für die Kohorte typischen Eintrittsalter ins Berufsleben, wie dies bis in die 1980 Jahre noch anzutreffen war, haben sich die Bildungsverläufe weitgehend abgelöst. Zudem hat sich die Gesellschaft globalisiert, die Sensibilität für Diversität ist gestiegen, das Anforderungsspektrum durch die Ausdifferenzierung der Wissens- und Informationsgesellschaft hat sich stark erweitert und zahlreiche Facetten ausgebildet.

Mehr denn je ist es deshalb notwendig, junge Menschen für anstehende Entscheidungen in ihrer Bildungskarriere fit zu machen und Orientierung und Entscheidungshilfe zu

geben. Der Hamburger Senator und (damalige) Präsident der Kultusministerkonferenz brachte dies im November 2012 auf den Punkt: „Die Berufsorientierung an den allgemeinbildenden Schulen muss so weiterentwickelt werden, dass sie den Jugendlichen einen realistischen Eindruck davon vermittelt, was nach der Schule folgen kann.“¹ Neben der Benachteiligtenförderung hat Übergangsmanagement deshalb mit einer zweiten, ebenso wichtigen Herausforderung zu tun: die **schultypunabhängige Vorbereitung von jungen Menschen auf die Arbeitswelt** und die **Förderung beruflicher Bildung**.

Anerkennung und Auszeichnungen

Seit acht Jahren ist SCHLAU in Nürnberg eine feste und verlässliche Größe am Übergang von der Schule in den Beruf. Der gemeinsam mit Berufsberatung, Verbänden, Kammern und Unternehmen erarbeitete Erfolg hat bundesweit Aufmerksamkeit erhalten. SCHLAU wurde 2010 als Beispiel für best practice im OECD-Bericht Berufliche Bildung angesprochen.² Im gleichen Jahr wurde SCHLAU mit dem Mittelfränkischen Integrationspreis ausgezeichnet. Sowohl die Theo und Friedl Schöller-Stiftung als auch die Sparda-Bank haben SCHLAU als Leuchtturmprojekt in den Jahren 2010 und 2012 mit Fördermitteln bedacht, die den Jugendlichen in Form von Prüfungsvorbereitungskursen zugutekamen.

Wiederholt wurde SCHLAU zur Präsentation der Arbeitsweise im bundesweiten Zusammenhang aufgefordert. Aus vielen Gelegenheiten seien herausgegriffen die Einladung des Ständigen Büros der Kultusministerkonferenz an der KMK-Konferenz „Grenzen überwinden-Zusammenarbeit organisieren“ im November 2012 mitzuwirken³ sowie die hohe Ehre im Mai 2013, eine Delegation der Französisch-Deutschen Parlamentariergruppe der französischen Nationalversammlung über den Arbeitsansatz von SCHLAU als gutes Beispiel zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit informieren zu dürfen.⁴

Die höchste Auszeichnung stellt jedoch der Besuch des Bundespräsidenten in der Koordinierungsstelle SCHLAU am 15. Januar 2013 dar. Herr Joachim Gauck, Frau Daniela Schadt, Staatssekretär David Gill, der Präsident des Bundesamts für Migration und Flüchtlingen Dr. Manfred Schmidt sowie weitere Persönlichkeiten wurden von Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly, Bürgermeister Dr. Klemens Gsell sowie den Fraktionsvorsitzenden in der Koordinierungsstelle SCHLAU empfangen. Der Bundespräsident trug sich in das in den Räumen von SCHLAU ausliegende Goldene Buch der Stadt Nürnberg ein und nahm sich anschließend mehr als eine Stunde Zeit, um sich über die Arbeitsweise von SCHLAU zu informieren. Seinen positiven Eindruck von der Arbeit der Koordinie-

¹ Ties Rabe, Herausforderungen an die allgemein- und berufsbildenden Schulen am Übergang in nachfolgende Bildungssysteme, in: „Grenzen überwinden –Zusammenarbeit organisieren“. Dokumentation der Fachtagung der Kultusministerkonferenz zum Thema Übergang Schule - Beruf 28. und 29. November 2012 in Hamburg, Hamburg 2013, S. 8.

² Kathrin Hoeckel, Robert Schwartz, Lernen für die Arbeitswelt. OECD-Studien zur Berufsbildung Deutschland, Paris 2010, S. 21.

³ Hans-Dieter Metzger, Peter Haas, Gelingende Übergänge setzen Kooperation voraus. SCHLAU – ein Projekt der Stadt Nürnberg, in: „Grenzen überwinden –Zusammenarbeit organisieren“. Dokumentation der Fachtagung der Kultusministerkonferenz zum Thema Übergang Schule – Beruf, 28. und 29. November 2012 in Hamburg, Hamburg 2013, S. 46-48.

⁴ www.schlaue.nuernberg.de/aktuelles/07_05_2013_Besuch_der_franzoesisch-deutschen_Parlamentariergruppe_pfd-Format.

rungsstelle fasste der Bundespräsident in einem abschließenden Kommentar zusammen: „Es bereitet mir große Freude, wenn intelligente Lösungen für große Probleme gefunden werden. ... Das, was Sie hier machen, ist wirklich toll.“⁵

2. Herausforderung Übergang

Versorgungsproblem

Bildung, Ausbildung und Weiterbildung sind für die langfristigen Lebenschancen von Menschen in einer zunehmend komplexer werdenden Informations- und Wissensgesellschaft von höchster Bedeutung. Entsprechend dramatisch schätzt die einschlägige Forschung die lebensgeschichtlichen Folgen eines Mangels an Allgemein- und an Berufsbildung. Eine umfassende Grundbildung, eine kompetenzorientierte Berufsbildung, der Erwerb von Methoden zum Wissenserwerb und die Vermittlung einer aufgeschlossenen Haltung gegenüber dem lebenslangen Lernen sind das Fundament, um angesichts der großen Herausforderungen durch permanenten Wissenszuwachs und technologische Revolutionen persönliche Ziele mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes in Einklang zu bringen und langfristig eine tragfähige und zufriedenstellende life-work-balance erzielen zu können.

In der allgemeinen Beurteilung des Ausbildungsmarkts dominiert zurzeit eine ausgeglichene bis positive Angebots-/Nachfrage-Relation. Nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung steht rückläufigen BewerberInnenzahlen eine hohe Zahl offener Ausbildungsplätze gegenüber. Nach Jahren der Ausbildungsplatznot haben, so eine verbreitete Einschätzung, die jungen Menschen jetzt allenfalls noch die Qual der Wahl bei der Entscheidung für einen Ausbildungsplatz.

Diese Beobachtung bedarf jedoch einer näheren Untersuchung. Eine im Februar 2014 erschienene Studie des Wissenschaftszentrums Berlin bestätigt zwar, dass Deutschland mit nur acht Prozent Jugendarbeitslosigkeit im Vergleich zu anderen Ländern der Europäischen Union sehr positiv dasteht. Allerdings, so die Forscher, finden auch hierzulande ein Drittel der Jugendlichen, unter jenen mit Hauptschulabschluss (jetzt Mittelschulabschluss) sogar die Hälfte, nicht den gewünschten Ausbildungsplatz. Weil sie ihr Ziel nicht realisieren können, weichen sie der Untersuchung zufolge stattdessen in schulische oder berufsvorbereitende Verlegenheitsmaßnahmen aus. Statistisch wirkt sich diese Notlösung freilich nicht aus, weil es sich trotzallem um sogenannte „versorgte Jugendliche“ handelt.⁶

Keine Entwarnung gibt auch der Berufsbildungsbericht 2014 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Er registriert für 2013 einen merklichen Anstieg bei den unversorgten Bewerbern um 5.400 Personen. Die Zahl der Bewerber, die alternativ zur Ausbil-

⁵ SCHLAU Newsletter Nr. 5 Febr. 2013.

⁶ Paula Prosch, Probleme auf dem Ausbildungsmarkt. Warum für Jugendliche mit Hauptschulabschluss der Einstieg so schwierig ist, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, WZ Brief 14. Februar 2014.

dung in ein anderes Anschlussangebot (z.B. berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Praktikum, Einstiegsqualifizierung etc.) eintrat, aber weiterhin am Ziel duale Ausbildung festhält, nach einer Ausbildungsstelle sucht und eine entsprechende Vermittlung durch die Arbeitsagentur wünscht, ist dem Bericht zufolge um 3,6 Prozent gestiegen. Zudem habe sich 2013 der Rückgang bei den Anfängerzahlen im Übergangsbereich abgeschwächt.⁷ Missglückte Übergänge von der Schule in Ausbildung sind demnach noch immer ein akutes Problem.⁸ Der Bundesbildungsbericht 2012 weist auf die Folgen hin: Über 15 Prozent (2,2 Millionen) der jungen Menschen in Deutschland im Alter von 20 bis 34 Jahren werden von ihm als ausbildungslos eingestuft. Insbesondere junge Frauen, finden nur schwer den Zugang zum Ausbildungssektor, haben sie den Anschluss erst einmal verpasst.⁹

Das Versorgungsproblem besteht insbesondere für Jugendliche mit Hauptschulabschluss also fort. Es bleibt, wie das Wissenschaftszentrum Berlin in seinem Bericht hervorhebt, u.a. auch deshalb bestehen, weil die Unternehmen trotz offener Ausbildungsstellen bislang noch nicht grundsätzlich von ihren hohen Ansprüchen an die schulische Qualifikation der jungen Bewerberinnen und Bewerber abrücken.¹⁰

Im Schuljahr 2012/2013 besuchten in **Nürnberg** 1144 Schülerinnen und Schüler ein schulisches Angebot des Übergangssystems. Davon befanden sich etwa 350 junge Menschen in einem „Berufsvorbereitungsjahr“ (BVJ), die anderen Schüler-innen verteilten sich auf Klassen für „Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag“ (JoA), Klassen des „Berufsgrundschuljahrs“ (BGJ), „Sprachintegrationsklassen“ sowie weitere Angebote des Übergangssystems. Mit über 70 Prozent waren in diesen Angeboten Jugendliche mit Migrationshintergrund überproportional vertreten (davon über 40 % Passausländer). Im aktuellen Schuljahr ist die Zahl der Jugendlichen mit 1012 Personen zwar gesunken, der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund aber nach wie vor überproportional hoch.

Besetzungsproblem

Für die freie Wirtschaft gilt weniger die Versorgung als vielmehr die Besetzung offenen Ausbildungsstellen als zentrales Problem. DIHK-Präsident Eric Schweitzer etwa erklärte am 2. Februar dieses Jahres gegenüber dem Handelsblatt, Ausbildungsstellen blieben offen, weil sich keine geeigneten Bewerber fänden. Der Rückgang an neuen Ausbildungsverträgen um 4,5 Prozent im Jahr 2013 sei einem Besetzungsproblem zuzuschreiben.¹¹ Der Berufsbildungsbericht 2014 der Bunderegierung bestätigt die Beobachtung des DIHK-Präsidenten.¹² Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sei im vergangenen Jahr auf einen historischen Tiefstand gefallen, den niedrigsten Wert seit der

⁷ BMBF (Hg.), Berufsbildungsbericht 2014, Berlin 2014, S. 38.

⁸ Dem Hamburger Senat zufolge gelingt in der Hansestadt nur 25 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Sekundarstufe 1 ein sofortiger Einstieg in eine betriebliche Ausbildung (Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule und Berufsbildung (Hrsg.), Berufs- und Studienorientierung in den Jahrgangsstufen 8, 9 und 10 in der Stadtteilschule. „Alle Jugendlichen sollen eine Berufsausbildung oder das Abitur machen“, Positionspapier.

⁹ Autorengruppe Bildungsberichterstattung, Bildung in Deutschland 2012, S. 117 ff.

¹⁰ Prosch, Probleme, S. 3f.

¹¹ Handelsblatt vom 02. Februar 2014

¹² BMBF, Berufsbildungsbericht 2014, Berlin 2014, S. 12-23.

Wiedervereinigung.¹³ Auch in **Nürnberg** gingen – wenn auch in geringerem Umfang – in den vergangenen Jahren sowohl die Ausbildungsbetriebsquote, die den Anteil der ausbildenden Betriebe an allen Betrieben angibt, als auch die Ausbildungsquote, die sich über den Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Noris definiert, zurück.¹⁴

Schweitzer macht für die sinkende Betriebsausbildungsquote neben der demografischen Entwicklung den zunehmenden Hang zur Akademisierung der Ausbildung verantwortlich. Er kritisiert, dass inzwischen ein immer größer werdender Anteil an jungen Menschen nach der Hochschulreife strebe, ohne sich hinreichend über die Möglichkeiten der dualen Berufsbildung und die inzwischen weit entwickelte Durchlässigkeit hin zum Hochschulstudium informiert zu haben.¹⁵ Martin Baethge, Mitglied der Autorengruppe Bildungsberichterstattung, ist in seinen Forschungen den hier angedeuteten Verschiebungen in den Bildungsverläufen nachgegangen. Nach seinen Berechnungen fällt bis zum Jahr 2030 der Bedarf der Wirtschaft an gering qualifizierten Arbeitskräften. Auf der Seite der akademisch Gebildeten geht er dagegen von einem über Überangebot aus. Er gelangt zu der Ansicht, dass sich eine nicht geringe Zahl an (künftigen) AkademikerInnen mit Arbeitsstellen auf einem Qualifikationsniveau unterhalb des erworbenen werden zufrieden geben müssen. Mit dem Blick auf die qualifizierte Fachkraft der mittleren Qualifikationsebene prognostiziert er – wegen der Verschiebung des Qualifikationsniveaus – eine steigende Nachfrage. „Der mittlere Bildungsbereich wird, bezogen auf die Beschäftigungsstruktur, der mit Abstand stärkste Qualifikationssektor bleiben. Er wird auch 2030 noch etwas 52-53% der Beschäftigten ausmachen.“ Setze sich das Wahlverhalten zugunsten eines Universitätsstudiums unverändert fort, werde der Bereich der dualen Ausbildung mit 26 Prozent einen massiven Rückgang verkraften müssen.¹⁶

Das Besetzungsproblem ist in der Welt der Ausbildungsunternehmen längst angekommen. Der Fachkräftemangel auf der mittleren Ebene ist bereits zu spüren, wird sich aber in den kommenden Jahren noch verschärfen. Unter dieser Entwicklung leidet nicht nur die Wirtschaft, sondern auch der öffentliche Sektor. Die Stadt Nürnberg stößt bei der Besetzung von pädagogischen Positionen bereits an merkliche Grenzen.

Passungsproblem

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hebt indes noch einen dritten Problemkreis hervor, der die aktuelle Konstellation stark bestimme: das Passungsproblem. Typisch für dieses Problem sei, so Joachim G. Ulrich, dass trotz starker Ausbildungsplatznachfrage viele Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben.

¹³ Joachim Gerd Ulrich u.a., Die Entwicklung des Ausbildungsmarkts im Jahr 2013. Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge fällt auf historischen Tiefstand. BIBB-Erhebung über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September, vorläufige Fassung vom 12.12.2013, Bonn 2013, S. 1. Vgl. auch Minusrekord bei Lehrstellen, in: Nürnberger Nachrichten vom 22. Mai 2014, Titelseite und Kommentar.

¹⁴ Stadt Nürnberg, Berufsbildung in Nürnberg 2013, S. 18.

¹⁵ Vgl. auch Autorengruppe Bildungsberichterstattung, Bildung in Deutschland 2012, S. 121.

¹⁶ Martin Baethge, Perspektive Demografie – Neue Herausforderungen für die berufliche Bildung, in: „Grenzen überwinden –Zusammenarbeit organisieren“. Dokumentation der Fachtagung der Kultusministerkonferenz zum Thema Übergang Schule – Beruf, 28. und 29. November 2012 in Hamburg, Hamburg 2013, S. 16-21, Autorengruppe Bildungsberichterstattung, Bildung in Deutschland 2012, S. 121f.

Problemtypen auf dem Ausbildungsmarkt definiert durch das Verhältnis von Ausbildungsplatzsuchenden und offenen Ausbildungsstellen	
geringe Zahl offener Ausbildungsstellen geringe Zahl Ausbildungsplatzsuchender = entspannte Situation	geringe Zahl offener Ausbildungsstellen hohe Zahl Ausbildungsplatzsuchender = Versorgungsproblem
hohe Zahl offener Ausbildungsstellen geringe Zahl Ausbildungsplatzsuchender = Besetzungsproblem	hohe Zahl offener Ausbildungsstellen hohe Zahl Ausbildungsplatzsuchender = Passungsproblem

nach Ulrich u.a., 2013

Mit anderen Worten: Zwar werden Ausbildungsplätze in großer Zahl angeboten und nachgefragt, es kommt jedoch nicht zu Besetzungen, weil Angebot und Nachfrage nicht zur Deckung kommen. Ulrich stellt fest, dass „es aktuell offenbar wieder grundsätzlich schwieriger wird, das betriebliche Angebot und die Nachfrage der Jugendlichen zusammenzuführen - beruflich, regional und anforderungsspezifisch.“¹⁷

Ausbildungsplätze in Nürnberg, darin waren sich Kammern und die Arbeitsagentur auf der Ausbildungsmarktkonferenz im März d.J. einig, bleiben vor allem in Sparten unbesetzt, die aufgrund der körperlichen Anforderungen der Arbeit, außerhalb des üblichen Rahmens liegenden Arbeitszeiten, des geringen Ausbildungsentgelts, als unsicher angesehenen Branchenaussichten oder auch nicht immer rational begründeter, negativer Bewertung des Berufsprestiges von den Bewerberinnen und Bewerber nicht präferiert werden. Solche Ausbildungsstellen finden sich vor allem im Baugewerbe, im Nahrungsmittelbereich und in der Gastronomie, im Reinigungsgewerbe und im Bereich Körperpflege/Friseure.¹⁸

Passungsprobleme schließen das Risiko des Ausbildungsabbruchs ein. Gehen Interessen und Neigungen des Bewerbers bzw. der Bewerberin und verfügbare Ausbildungsrichtung nicht in die gleiche Richtung, werden Verträge aus Mangel an Alternativen geschlossen, dann ist die vorzeitige Beendigung eines Ausbildungsverhältnisses schon fast vorprogrammiert. Die Ausbidungslösungsquote liegt in Nürnberg mit 29 Prozent deutlich über dem Niveau von Bayern mit 22 Prozent.¹⁹ Obwohl es im Einzelfall für eine Vertragslösung gute Gründe geben mag, so ist sie doch fast immer für beide Seiten mit negativen Folgen behaftet. Für die betroffenen Unternehmen verursacht sie Kosten. Meist können die frei werdenden Ausbildungsstellen im angelaufenen Ausbildungsjahr nicht mehr adäquat besetzt werden. Ferner besteht die Gefahr, dass Unternehmen aufgrund solcher Erfahrungen die Ausbildung gänzlich aufgeben. Für die Jugendlichen bedeutet

¹⁷ BMBF, Berufsbildungsbericht 2014, Berlin 2014, S. 12-23.

¹⁸ Auf der Ausbildungskonferenz der AA Nürnberg am 08.04.2014 ausgereichte Statistiken.

¹⁹ Bildung in Nürnberg 2013, S. 122.

ein Ausbildungsabbruch meist den Verlust an Zeit und Motivation. Hinzu kommt, dass es auch den jungen Menschen schwer fällt, zeitnah einen neuen Ausbildungsplatz zu finden. Es bleibt dann der Eintritt in ein Angebot der Berufsvorbereitung, im schlimmsten Fall stellen Jugendliche ihre Bemühungen um einen Ausbildungsplatz ein und bleiben auf Dauer dem Risiko der Arbeitslosigkeit ausgesetzt.

Übergangsmanagement als Antwort auf eine vielschichtige Problemlage

Versorgungsproblematik – Besetzungsproblematik – Passungsproblematik. Die Herausforderungen am Übergang von der Schule in den Beruf sind komplex. Sie lassen weder auf einen einzigen Nenner bringen, noch in eine bündige Formel gießen. Vielmehr ist die Vielschichtigkeit anzuerkennen und in Rechnung zu stellen, wobei sich die Problematiken zwar analytisch trennen lassen, in der Praxis aber durchdringen.

Tatsächlich sind in Nürnberg – wie im Berufsbildungsbericht der Stadt Nürnberg 2013 ausgeführt – in den letzten Jahren durchweg positive Entwicklungen zu verzeichnen. Die Zahl der Jugendlichen, die nach der Schule keinen Ausbildungsplatz oder einen anderen weiterführenden Anschluss gefunden hat, ist stark rückläufig. Allerdings finden sich in Nürnberg noch immer über 1.000 Jugendliche in Angeboten des Übergangssystems.

Versorgung – Besetzung – Passung. Es geht – das macht die Begrifflichkeit aber ebenso deutlich – um mehr als nur ein quantitatives Problem. Es geht auch um Qualität als unverzichtbare Basis für ein stabiles und nachhaltiges Ausbildungsverhältnis.

Auf die vergleichsweise gute Situation in Nürnberg angesprochen, findet Michael Handel, Teamleiter U25 der Agentur für Arbeit in Nürnberg, den Grund nicht zuletzt darin, „dass das kräftig gewachsene Unterstützungssystem mittlerweile gut wirke.“²⁰ Anders formuliert: Durch die ineinandergreifenden Angebote des Amts für Berufliche Schulen und die Begleitung junger Menschen durch SCHLAU kommt der präventive Ansatz zu seiner Wirkung. Die Ergebnisse in Nürnberg zeigen, dass Übergangsmanagement bei ‚Jugendlichen ankommt‘.

²⁰ Bildungseifer oder Flucht in die ‚Komfortzone Schule‘?, in: Nürnberger Nachrichten vom 22. Mai 2014, S. 3.

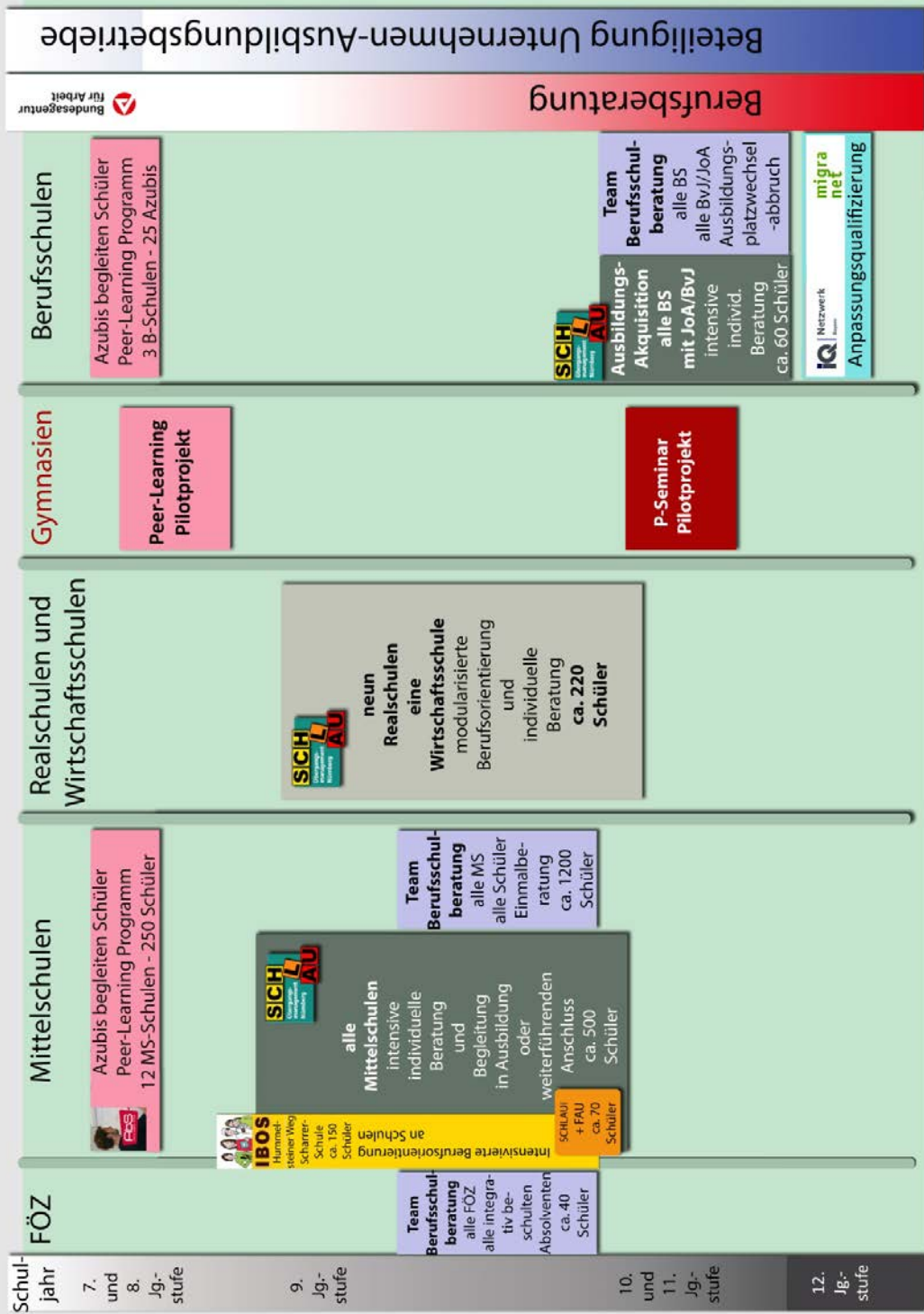
3. Projektportfolio SCHLAU

In den letzten zwei Jahren hat das Amt für Berufliche Schulen berufsbildende Angebote an der Schwelle von allgemeinbildender Schule zur beruflichen Ausbildung in einer Abteilung „Übergangsmanagement/Weiterbildung“ zusammengeführt und konzentriert. Ziel dieser Strukturbildung ist es, die Synergien zu nutzen und durch Maßnahmen wie Qualitätsmanagement weiterzuentwickeln. Die Abteilung Übergangsmanagement/SCHLAU hat im Sommer 2013 die Trägerzulassung für Maßnahmen der Arbeitsförderung nach § 178 f. des Dritten Buchs Sozialgesetzbuch (SGB) im August 2013 erworben.²¹ Nicht die Optimierung eines Teilprojekts, sondern die Optimierung einer umfassenden Angebotsstruktur an der Schnittstelle Schule – Beruf steht im Mittelpunkt der Bemühung. Neben den inhaltlich-konzeptionellen Effekten ist bereits jetzt ein deutlicher Effizienzgewinn zu verbuchen. So wurde zum Beispiel ein Personalengpass während der Hochphase der Beratungsgespräche des Teams Berufsschulberatung – verursacht durch Erkrankung und längerfristiger Abordnung – durch Vertretungen aus anderen Teilprojekten aufgefangen.

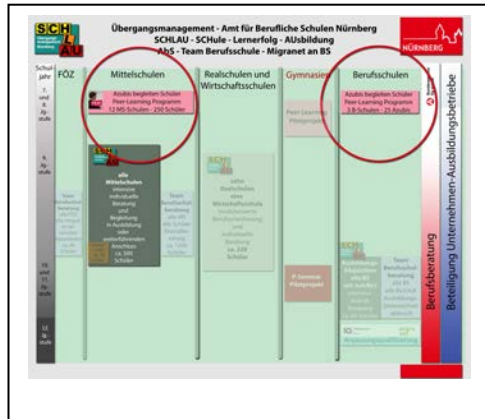
Nachstehende Schautafel zeigt die in der Abteilung zusammengefassten Teilprojekte, angeordnet nach Schultypen, Jahrgangsstufen sowie dem jeweiligen Schwerpunkt der Aktivitäten.

Die hier zusammengeführten Elemente werden in den folgenden Abschnitten vorgestellt und der jeweilige Beitrag zum Gelingen des Übergangs Schule – Ausbildung diskutiert.

²¹ SCHLAU wurde 2010 mit dem Qualitätssiegel für „Kundenorientierte Qualitätstestierung für soziale Dienstleistungsanbieter“ ausgezeichnet. Der Antrag auf Retestierung wurde im Mai 2014 gestellt.



3.1 Azubis begleiten Schüler (AbS)



Projekthistorie

Das Projekt „Azubis begleiten Schüler“ (AbS) besteht seit 2008 und ist seit dem Schuljahr 2012/13 inhaltlich und organisatorisch in die Koordinierungsstelle SCHLAU integriert.

Projektidee

AbS setzt in der 7. Klassenstufe auf die allgemeine Berufsweltorientierung und will als präventives Angebot die Schülerinnen und Schüler im allerersten Schritt der Berufsorientierung behutsam und unter Einsatz erlebnispädagogischer Methoden an das Thema Beruf und Arbeitswelt heranzuführen. Damit liegt AbS somit noch vor der gegen Ende der 7. Jahrgangsstufe an allen Nürnberger Mittelschulen durchgeführten BMBF-Potenzialanalyse.

Im Zentrum von AbS steht die Methode „Peer-Learning“, d. h. Auszubildende berichten in den gemeinsamen Seminaren den Schülerinnen und Schülern über ihre Erfahrungen im Ausbildungsbetrieb und geben Tipps zur Berufswahlfindung. Vermittelt durch „Peer-Learning“ und die als Tutoren agierenden Auszubildenden gelangen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler in Kontakt mit der Arbeitswelt, lernen bei Betriebsexkursionen den Ausbildungsplatz „ihres Auszubildenden“ und damit den Betrieb als Lernort kennen. Das Projekt liegt zu früh, um auf abschließende Berufswünsche hinzuführen. Aber es legt den Grundstein für die spätere Entscheidung und für eine Haltung, die für ein erfolgreiches Durchlaufen einer Ausbildung unerlässlich ist.

Auch die rund 60 Azubis profitieren von ihrer Tutorenaufgabe: sie reflektieren im Gespräch mit den Jüngeren ihren eigenen Weg und ihre Berufsentscheidung und gewinnen durch die Beratungstätigkeit an Sozialkompetenz und Verantwortungsbewusstsein.

Zielgruppe und Projektpartner

Das Programm richtet sich jeweils an eine Klassengemeinschaft der 7. Jahrgangsstufe, die dann von einer Gruppe von fünf bis sechs Auszubildenden aus Nürnberger Betrieben betreut wird. Die Auszubildenden stehen im 1. – 3. Ausbildungsjahr, schwerpunktmäßig sind die Tutoren im zweiten Jahr ihrer Ausbildung.

Mittelschüler/innen in besonderen Problemlagen und Förderbedarf profitieren erfahrungsgemäß stark von einer Teilnahme an AbS, werden aber nicht als spezifische Zielgruppe aufgeführt.

Im Schuljahr 2013/14 nehmen folgende Mittelschulen und Ausbildungsbetriebe am Projekt teil:

Mittelschulen

Mittelschule Adalbert-Stifter-Schule

Carl-von-Ossietzky-Mittelschule

Dr. Theo-Schöller-Mittelschule

Mittelschule Herschelstraße

Mittelschule Hummelsteiner Weg

Mittelschule Insel Schütt

Mittelschule Johann-Daniel-Preißler-Schule

Mittelschule Katzwang

Konrad-Groß-Mittelschule

Mittelschule Scharrerschule

Mittelschule St. Leonhard

Mittelschule Thusneldastrasse

Auszubildende aus Nürnberger Betrieben und Berufsschulen:

Berufsschule B 2 (mit Bosch AG): Industriemechaniker/-innen

Berufsschule B 11: Zimmerer/-innen

DB Netz AG: Gleisbauer /-innen

DB Netz AG: Fahrdienstleiter/-innen

DB Service AG: Anlagenmechaniker/-innen, Mechatroniker/-innen

DB Schenker Rail AG: Fertigungsmechaniker/-innen

EDEKA: Verkäufer/-innen, Kaufleute im Einzelhandel

Nürnberg Bad: Fachangestellte für Bäderbetriebe

Stadt Nürnberg SÖR: Garten- und Landschaftsbauer/-innen

Stadt Nürnberg: Verwaltungsfachkräfte

VAG: Fachkräfte im Fahrdienst

Durchführung

Jede teilnehmende Schulklasse durchläuft sechs über das Schuljahr verteilte Projektstage. Um den zielgerichteten Ablauf sicherzustellen, werden die Veranstaltungen von extern geworbenen, erfahrenen AbS-Trainern vorbereitet. Sie garantieren die passende methodisch-didaktische Einbettung der jeweiligen Lernelemente, begleiten die Teams umfassend bei allen gemeinsamen Schritten und sorgen dafür, dass die Lehrkräfte eingebunden bleiben.

Die Gruppen beschäftigen sich mit Themen wie „Unterschied zwischen Schule und Ausbildung?“, „Wie kommt man zu einer Ausbildungsstelle?“, „Wie gelingt Zusammenarbeit im Betrieb?“, „Welche Berufe gibt es?“ („Berufe-Safari“, „Berufe-Karussell“) oder „Wie läuft das in Deiner Ausbildung?“.

Methodische Leitlinie aller Veranstaltungen ist das „handlungs- und erfahrungsorientierte Lernen“. So oft und so weit wie möglich sollen Lernerfahrungen durch direkte Anschauung und eigenes Erleben vermittelt werden, um das Gefühl der „Selbstwirksamkeit“ bei den Jugendlichen zu stärken. Besonders deutlich wird dies am sogenannten „Outdoor-Tag: Finde Deinen Weg!“, wo Themen wie „Orientierung“ und „Führung“ greif- und erlebbar werden. Auch der Austausch mit den Azubis wird (z.B. im Teamtag) vor allem über gemeinsame Aufgaben initiiert. Durch die Anknüpfung an die Lebens- und Erfahrungswelt der Azubis entsteht größtmöglicher Realitätsbezug für die Schüler.

Die Azubis werden in mindestens zwei Treffen auf die anspruchsvolle Tätigkeit als Tutor vorbereitet und reflektieren den Verlauf der jeweiligen Projektstage mit ihrem AbS-Coach. Auch für die Azubi-Schulungen sind die Azubis von den Betrieben freigestellt, die dadurch das Projekt im Rahmen ihrer „Corporate Social Responsibility“ unterstützen, ihren jungen Mitarbeitenden Wertschätzung zeigen sowie gleichzeitig eine kostenlose Fortbildung der Azubis im Bereich „Teamführung“ in Anspruch nehmen können.

Um die Lehrkräfte dabei zu unterstützen, die berufsorientierenden Inhalte und dafür geeignete Methoden noch stärker in den Unterricht zu integrieren, wurde im Jahr 2012/13 ein gut angenommener Lehrerfortbildungstag eingeführt.

Mit der Teilnahme an zwei Netzwerktreffen sind Schulen und Betriebe in die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Projektgeschehens eng eingebunden. Hier werden Erwartungen und Erfahrungen reflektiert und es entsteht ein kollegialer Austausch zwischen den Vertretern der Systeme „Schule“ und „Betrieb“.



Evaluation/Rückmeldungen

Alle Beteiligten werden am Ende eines Projektjahrs befragt und um ihre Einschätzung gebeten, die dann dokumentiert wird. Die Rückmeldungen zu AbS fallen durchgehend sehr positiv aus.

Schulen

Elf von aktuell zwölf Schulen haben sich bereits mehrfach am Projekt beteiligt. Immer wieder nutzen die Schulen die entstandenen Kontakte zu den beteiligten Unternehmen für die Vereinbarung längerfristiger Kooperationen.

Wiederholt wurde von den Schulen der Wunsch an die Projektverantwortlichen herangetragen mehrere Klassen bei AbS anmelden zu können. Dies war bislang aus finanziellen Gründen nicht möglich.

Schülerinnen und Schüler

Auch ihre Rückmeldungen fallen überwiegend positiv aus. Die Jugendlichen schätzen die erlebnispädagogischen Anteile, loben den „Spaß“ und die „interessanten Berufe“, von denen sie gehört haben. Sie bedanken sich durchweg bei „ihren“ Azubis und zeigen damit, dass der Tutoren-Gedanke bei ihnen angekommen ist.

Lehrkräfte

Die beteiligten Lehrkräfte bewerten das Projekt in der Mehrzahl ebenfalls sehr positiv. So schreibt eine Lehrkraft: „*Ich denke, dass das Projekt die Schüler in ihrer Entwicklung bzgl. der Berufsorientierung einen Schritt vorangebracht hat, es war schülerorientiert und hat Spaß gemacht.*“.

Auszubildende

Nach gelegentlichen Anlaufschwierigkeiten und einer Phase des An-einander-Gewöhnens zeigen sich die beteiligten **Azubis** durchweg positiv beeindruckt. Sie freuen sich über die Begeisterungsfähigkeit der Jugendlichen für ihren Beruf („*Ich hätte nicht erwartet, dass sich die Jugendlichen so öffnen*“) und sind stolz auf das eigene ehrenamtliche Engagement.

Ausbildungsbetriebe

Die beteiligten Firmen integrieren AbS zunehmend in die Aktivitäten im Bereich Ausbildungsmarketing. Sie setzen dabei auf den langfristigen Nutzen und sehen die Beteiligung als gute Investition in die Zukunft.

Finanzierung

Finanzierungs-jahr	Gesamtkosten	Arbeitsagentur	ESF-Bayern	Stadt Nürnberg*
2012/13	98.600 €	48.300 €	44.370 €	5930 €
Anteile in %	100 %	49 %	45 %	5 %

*Eigenmittel als Sachmittel (Mietanteil) erbracht

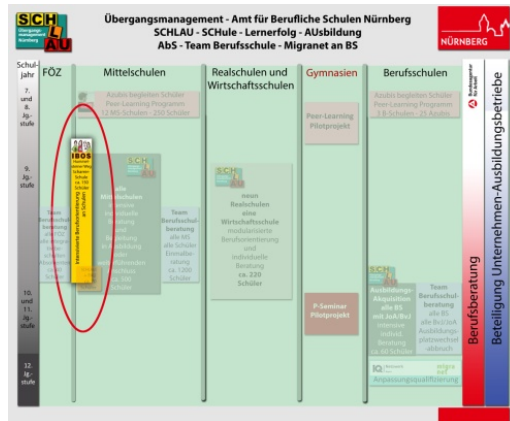
Mit dem Ablauf des aktuellen Projektjahrs stehen Mittel aus dem ESF-Bayern nicht mehr zur Verfügung, da der Förderschwerpunkt „Übergang Schule-Beruf“ nicht mehr bedient wird.

Intensive Anstrengungen, die Finanzierungslücke zu schließen, blieben bislang ohne Erfolg. Durch den Ausfall der ESF-Förderung ist die **Weiterführung zurzeit fraglich**, obwohl die Arbeitsagentur einer weiteren Förderung positiv gegenüber steht.

Planungen für das Schuljahr 2014/15

Trotz der ungeklärten Finanzierungssituation laufen unter Vorbehalt Vorbereitungen für das kommende Schuljahr, weil das Projekt von den beteiligten Schulen weiter gewünscht wird. Möglich wäre eine Straffung des Angebots bei gleichzeitiger Einbeziehung von Klassen aus Realschulen (Jahrgangsstufe 8) und Gymnasien (Jahrgangsstufe 9). Ein schultypübergreifender Ansatz wäre pädagogisch sehr wünschenswert, weil durch Begegnungen zwischen MittelschülerInnen, RealschülerInnen, Schülerinnen und Schülern von Gymnasien sowie Auszubildenden innerhalb eines Projekts die Möglichkeit geboten wird, sich neben der Vermittlung berufsorientierender Inhalte besser kennenzulernen und auch Vorurteile unter den Schülergruppen abzubauen. Er wäre auch für Unternehmen wie Datev interessant, die Interesse an einer Beteiligung geäußert aber zugleich zurückgestellt haben, weil ihre Zielgruppe für eine Ausbildung aktuell nicht erreicht wird.

3.2 Integrierte Berufsorientierung an Schulen (IBOS)



Projekthistorie

Seit dem Jahr 2008 besteht das innovative Berufsorientierungsprojekt IBOS an der Mittelschule Hummelsteiner Weg. IBOS hat sich zum Ziel gesetzt durch die enge Kooperation von Schule und Wirtschaft eine nachhaltige Verbesserung der beruflichen Orientierung, der Ausbildungsreife und der beruflichen Aussichten der teilnehmenden Schüler und Schülerinnen zu erreichen. Im Jahr 2012 wurde das erfolgreiche Modell auf die Scharrer-Mittelschule erweitert.

Projektidee

Kern des IBOS-Projekts ist die Errichtung eines Ausbildungsnetzwerks in unmittelbarer Umgebung der Schule, das den Schülerinnen und Schülern vielseitige berufsorientierende Möglichkeiten des begleiteten Praktikums erschließt.

Zielgruppe

Das Projekt ist an zwei Mittelschulen in Stadtteilen angesiedelt, die in der vom Amt für Stadtforschung und Statistik ausgearbeiteten Sozialraumtypisierung dem Typ 2: „Innenstandrandgebiete mit ökonomisch höchster Belastung“ zugerechnet werden. Traditionell waren dort die Übergangsquoten in duale Ausbildung gering. Im Schuljahr 2012/13 verfügten 90 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Mittelschule Hummelsteiner Weg und 70 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Scharrer-Mittelschule über einen Migrationshintergrund.

Das IBOS Konzept orientiert sich grundsätzlich am Zeitablauf der letzten drei Schuljahre der Mittelschule. Durch diese langfristige Perspektive gewährleistet IBOS Prozesskontinuität und einen auf die aufeinander aufbauenden Entwicklungsziele ausgerichteten Projektablauf. In diesen drei Schuljahren werden an den Schulen spezielle IBOS-Klassen

mit einem ausgedehnten berufsorientierenden Zusatzprogramm gebildet, für die sich Schülerinnen und Schüler bewerben.

Durchführung

Bereits ab der 7ten Klasse werden die Schüler/innen im Rahmen berufsorientierender und die Sozialkompetenz fördernder Zusatzangebote auf die Praktikumsphasen vorbereitet. Konkrete Erfahrungen setzen ab der 8ten Klasse ein. Das Projekt startet mit einer kompletten Woche Betriebspraktikum, das über zehn Wochen an jeweils einem Tag fortgeführt wird. An diesen zusätzlichen Praxistagen haben die Schüler/innen keinen Unterricht. Zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres startete der zweite Praxisblock, für den sich die Schülerinnen und Schüler einen neuen Betrieb und häufig das Berufsfeld wechseln.

In der 9. Klasse schließt sich eine dritte Praktikumsphase nach dem gleichen Muster an. Die Praxisphasen werden in der Schule intensiv vorbereitet. Außerdem werden die Erfahrungen der Jugendlichen im Klassenverband und in Einzelgesprächen intensiv aufgearbeitet.

Zusätzlich erhalten die Jugendlichen während des gesamten Projektverlaufs von der 7. bis zur 9. Jahrgangsstufe individualisierte zusätzliche Förderangebote, die auf ihren persönlichen Orientierungsbedarf zugeschnitten werden.

Während des gesamten Projektverlaufs führen die Jugendlichen ein Lerntagebuch, in dem sie ihre Erfahrungen darlegen. Die Ausbildungsbetriebe melden ihre Eindrücke vom Jugendlichen an die Projektkoordinatorin und stellen den Schülerinnen und Schülern Praktikumszeugnisse aus, die sie bei Bewerbungen vorlegen können.

Projektziel ist die erfolgreiche Bewerbung um einen dualen Ausbildungsplatz. Bei der Akquisition eines Ausbildungsplatzes arbeitet IBOS intensiv mit der Berufsberatung und SCHLAU zusammen.

Projektumfang

Im Schuljahr 2012/2013 gab es an der **Mittelschule Hummelsteiner Weg** vier sogenannte IBOS Projektklassen, zwei in der Jahrgangsstufe 7, eine in der Jahrgangsstufe 8 und eine in der 9ten Jahrgangsstufe. Insgesamt 90 Jugendliche nahmen am Projekt teil.

Im Schuljahr 2012/13 wurden an der Scharrer-**Mittelschule** drei sogenannte IBOS-Klassen geführt. Insgesamt 70 Schülerinnen und Schüler nahmen am Projekt teil.

Evaluation

Das Projekt wird jährlich evaluiert. Die Ergebnisse werden in Jahresberichten den Geldgebern, dem Staatlichen Schulamt, den Schulleitungen und dem Geschäftsbereich Schule zugänglich gemacht.

Die Ergebnisse der vergangenen Jahre zeigen, dass sich diese enge und begleitete Heranführung an die Praxis, systematisch verbunden mit dem Beratungs- und Betreuungsangebot der Berufsberatung und SCHLAU, auszahlt. Im Jahr 2013 gelang 70 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der direkte Einstieg in eine duale Ausbildung, knapp

die Hälfte davon erhielt von ihrem Praktikumsbetrieb einen Ausbildungsvertrag. Weitere 15 Prozent begannen ihre Ausbildung an einer Berufsfachschule, während 5 Prozent sich für die Fortsetzung ihrer allgemeinbildenden Qualifikation an einer Weiterführenden Schule entschieden.

Finanzierung

Finanzierungs- jahr	Gesamtkos- ten	Arbeitsagen- tur	StM Bildung und Wissen- schaft	Stadt Nürn- berg*
2012/13	89.000 €	44.500 €	44.500 €	-
Anteile in %	100 %	49 %	45 %	-

*SchB/SCHLAU übernimmt indirekt Kosten für die Personal- und Sachmittelverwaltung sowie Aufwendungen für Schulungen und Fortbildungen. Die Dienstaufsicht liegt bei SchB/SCHLAU. Die Fachaufsicht teilen sich die Schulleitungen Hummelsteiner Weg bzw. Scharrer und SchB/SCHLAU.

3.3 SCHLAU für Mittelschulen



Projekthistorie

SCHLAU wurde im Jahr 2006 auf Initiative des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sowie der Stadt Nürnberg eingerichtet. Seit 2007 beteiligt sich die Agentur für Arbeit Nürnberg wesentlich an der Finanzierung. Nach dem Auslaufen der dreijährigen Pilotphase übernahm das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus den vorher vom BAMF erbrachten Anteil.

Projektidee

Schülerinnen und Schüler werden beruflich orientiert, in ihrer Berufswahlentscheidung gestärkt, auf eine Bewerbung vorbereitet und im Bewerbungsprozess intensiv begleitet. Ziel ist die Erarbeitung einer bevorzugten Anschlussmöglichkeit ebenso wie die Erarbeitung von Alternativen. Das Konzept setzt auf die Steigerung der Eigenmotivation und des Selbsthandelns durch das Aufbauen einer vertrauensvollen Bindung und die Wertschätzung des jungen Menschen.

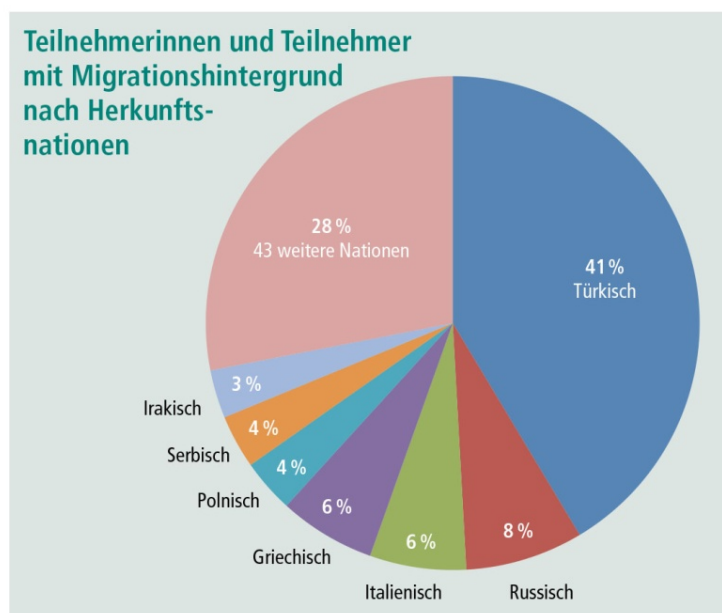
Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler aus allen Nürnberger Mittelschulen in den Vorabgangs- und Abgangsklassen.

Die Teilnahme ist freiwillig und für die Jugendlichen kostenlos.

Im Schuljahr 2012/13 nahmen 502 Jugendliche aus 25 Mittelschulen, darunter zwei Privatschulen, das Angebot wahr. Zusätzlich wurden junge Menschen aus anderen Bildungseinrichtungen bzw. Jugendliche, die die Probezeit an der FOS nicht bestanden haben, beraten.

284 Jugendliche oder 56,6 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Schuljahrs 2012/13 verfügten über einen Migrationshintergrund. Nachstehende Grafik informiert über die Herkunftsnationen.



Durchführung

Das Beratungsangebot ist grundsätzlich flexibel. Es steht allen jungen Menschen des Schulzweigs Mittelschule zur Verfügung. Beraten wird in der beim Berufsbildungszentrum angesiedelten Koordinierungsstelle. Lange Wartezeiten werden durch Terminabsprachen und ergänzend zu den Gesprächen durch Telefon- und Mailkontakte vermie-

den. SCHLAU steht den Jugendlichen während der Schulzeit, aber auch während der Schulferien durchgehend zur Verfügung. Damit ist auch nach dem Abgang von der Mittelschule gewährleistet, dass der junge Mensch auf seine Ansprechpartnerin zurückgreifen und seine Bewerbungsanstrengungen fortsetzen kann. Das Angebot wird in der Regel bis einschließlich Oktober nach Schulabgang aufrechterhalten.

Hauptziel des Projektes ist es dabei nicht nur, die jungen Menschen beruflich zu orientieren. Vielmehr geht es auch darum, die von den Jugendlichen mit Unterstützung der Bildungsbegleiterinnen gewählten Anschlüsse zu realisieren.

Zentral ist die Herstellung von Bindung des jeweiligen jungen Menschen zu seiner Betreuungsperson. Im vertrauensvollen Gespräch und einer fortgesetzten gemeinsamen Arbeit an den beruflichen Zielen und den Realisierungsmöglichkeiten werden Interesse und Neigung ausgelotet, Chancen erarbeitet, Alternativen gesucht und Anschlusslösungen identifiziert.

Dabei stellt SCHLAU den jungen Menschen alle für einen erfolgreichen Anschluss erforderlichen Rahmenbedingungen zur Verfügung:

feste Begleitpersonen;

enge Zusammenarbeit mit der zuständigen Lehrkraft und der Jugendsozialarbeit an Mittelschulen, verknüpft mit einer Informationsroutine;

Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Eltern (Konzept offene Elternarbeit);

eine umfangreiche und stets aktuelle Dokumentation des Lernfortschritts und der gewählten Ziele;

Einbeziehung von bereits erbrachten berufsorientierenden Leistungen, etwa Portfolio oder Potenzialanalyse;

die Suche nach freien Ausbildungsplätzen;

die Erstellung von individualisierten und immer auf einen Ausbildungsplatz oder anderen Anschluss hin formulierten Bewerbungsunterlagen;

ein dichtes Netzwerk zur Unterstützung, insbesondere das Zusammenwirken mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jobcenters, den Ausbildungsbegleitern der Kammern sowie Ausbildungsunternehmen.

Projektumfang

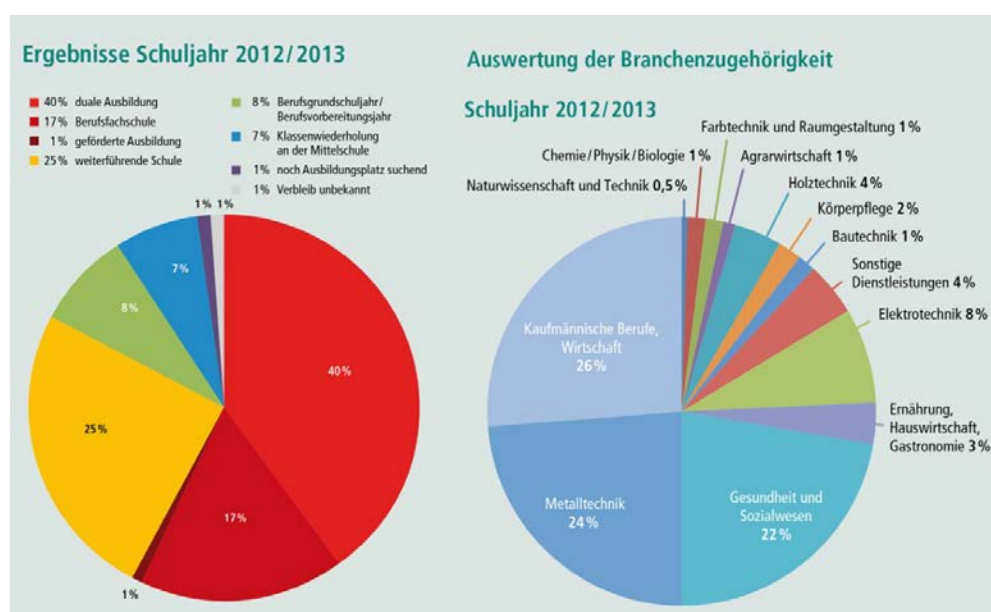
Seit 2006 hat die Teilnehmerzahl kontinuierlich zugenommen. Die in den Finanzierungskonzepten als Indikator für volle Auslastung angegebene Zahl von 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmern pro Jahrgangsstufe wurde stets überschritten. Im Schuljahr 2012/13

nahmen 501 Jugendliche, im aktuellen Schuljahr nehmen 523 junge Menschen am Angebot teil.

SCHLAU ist mittlerweile auf allen regionalen und überregionalen Berufsbildungsmessen vertreten bzw. wird dazu eingeladen. Dazu zählen der Berufsbildungskongress, Berufsmesse Altenfurt, Berufsmesse für Gymnasien sowie Real- und Wirtschaftsschulen, Vocatium Mittelfranken, Parentum, Jobactiv.

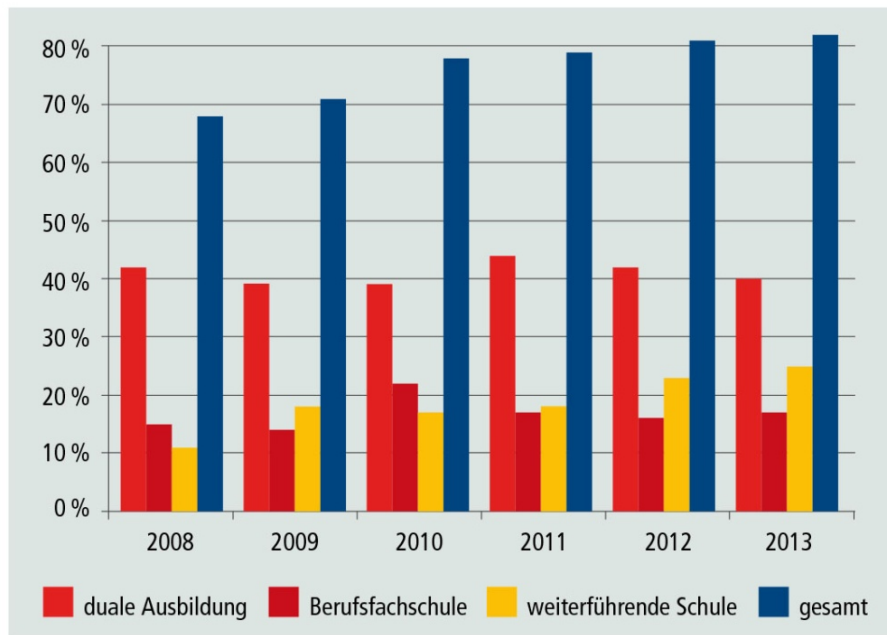
Evaluation

Das Angebot SCHLAU für Mittelschulen wird jährlich evaluiert. Alle Anschlussergebnisse werden einzeln ausgewiesen, die Anschlüsse in duale Ausbildung mit den Erkenntnissen der Arbeitsagentur abgeglichen. Die Arbeitsergebnisse werden jährlich in einem Tätigkeitsbericht zusammengefasst, der der Öffentlichkeit sowohl als Print-Produkt als auch online zur Verfügung steht (siehe Anlage). Zurzeit wird die Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf eine online-Version umgestellt.



Der Jahresvergleich 2008 bis 2013 zeigt darüber hinaus, dass SCHLAU das Gesamteinmündungsergebnis kontinuierlich verbessern konnte. Verschiedene Gründe mögen dafür verantwortlich gemacht werden. In jedem Fall zeigen Effizienzsteigerung durch Qualitätsmanagement und ein gewachsenes und stabiles Netzwerk positive Wirkung.

Einmündungsergebnisse SCHLAU für Mittelschulen in der Zeitreihe 2008-2013



Bemerkenswert ist ebenso der stete Anstieg an jungen Menschen, die sich für ein weiterführendes Schulangebot entscheiden (2008: 12 Prozent; 2013: 25 Prozent).

Finanzierung:

Finanzierungsjahr	Gesamtkosten	Arbeitsagentur	StM Bildung und Wissenschaft	Stadt Nürnberg
2012/13	490.000 €	206.000 €	100.000 €	184.000 €
Anteile in %	100 %	42 %	20 %	38 %

Die Finanzierungsanteile der Arbeitsagentur und des Kultusministeriums Bayern werden jährlich beantragt. Für eine Fortführung der Förderung liegen Zusagen vor.

Der Finanzierungsanteil der Stadt Nürnberg ist durch Stadtratsbeschluss bis Dezember 2014 gewährt.

3.4 Prüfungsvorbereitung – Projekt in Kooperation mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg



Projekthistorie

Im Jahr 2010 erhielt SCHLAU eine großzügige Spende der „Theo und Friedl Schöller-Stiftung“, die zur Auflage hatte, einen gesonderten und identifizierbaren Beitrag zum Übergangsmanagement zu leisten. Mit diesen Mitteln sowie weiteren Fördermitteln wird seither das Projekt Prüfungsvorbereitung in den Oster- und Pfingstferien bestritten.

Projektidee

Schülerinnen und Schüler werden in einem kompakten einwöchigen Kurs auf die unmittelbar bevorstehenden Abschlussprüfungen vorbereitet. Es werden Methoden des ‚Lernen lernens‘, der Stressbewältigung während der Prüfung, aber auch Unsicherheiten in den Kernfächern bearbeitet.

Zielgruppe

am Angebot von SCHLAU teilnehmende Schülerinnen und Schüler aus Nürnberger Mittelschulen

Durchführung

Die Aufgabe der Tutoren übernehmen Studierende des Faches Lehramt an Mittelschulen. Auch wenn der Altersunterschied größer ist als bei dem Projekt AbS, so kann man doch auch hier in eingeschränktem Sinn von „Peer-Learning“ sprechen.

Dozenten der Friedrich-Alexander-Universität bereiten die Kurse im Studienseminar vor. Eine zusätzliche Einführung findet gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen von SCHLAU in der Koordinierungsstelle statt. Nach Abschluss des Kurses erfolgt eine Nachbereitung, so dass die Studierenden ihre Erfahrungen im Unterrichten systematisch auswerten können.

Damit der soziale Aspekt des Miteinanders zum Tragen kommt, werden ein gemeinsames Frühstück und ein Mittagsimbiss kostenlos zur Verfügung gestellt.

Hauptziel des Projektes ist die Vorbereitung der anstehenden Prüfungen zum Qualifizierenden Hauptschulabschluss oder zur Mittleren Reifeprüfung. Darüber hinaus können die als Tutoren tätigen Studierenden praktische Unterrichtserfahrung erwerben.

Methodische Leitlinie ist die enge und individuelle Beziehung zwischen Tutor und Lernenden. Gelernt wird in Kleingruppen mit maximal 3 Schülerinnen und Schülern pro Lerngruppe. Häufig wird auch Einzelunterricht erteilt. Im Sinne eines kompetenzorientierten und ganzheitlichen Lernens lösen Entspannungsphasen die Lernphasen ab. Neben den Wissensgebieten werden auch die Lernkompetenz (handlungsorientierte Lösungskompetenz) und (in den Entspannungsphasen) Teamkompetenz gestärkt.

Projektumfang

2 x 1 Woche Ganztagsunterricht in den Räumen der Berufsoberschule (Tempohaus);

60 Schülerinnen und Schüler aus Nürnberger Mittelschulen;

12 bis 16 Studierende der FAU;

2 Studierende der Studiengangs „Soziale Arbeit“ der Georg-Simon-Ohm-Hochschule.

Alle Studierenden erhalten für ihr Engagement ein Entgelt im Rahmen eines Werkvertrags und eine Praktikumsbescheinigung.

Frühstück, Mittagessen und Getränke werden ebenfalls aus dem Fonds beglichen.

Finanzierung

Finanzierungsjahr	Gesamtkosten	Arbeitsagentur	Drittmittel/ Spenden*	Stadt Nürnberg**
2012/13	6.000 €	0 €	6.000 €	0 €
Anteile in %	100 %			

*Drittmittel: Spende der Theo und Friedl Schöller-Stiftung 2010; Spende der Sparda-Bank 2012; Mittelfränkische Integrationspreis 2010 .

**Die Stadt ist an der Finanzierung indirekt beteiligt. Das Amt für Berufliche Schulen stellt Unterrichtsräume zur Verfügung. SCHLAU stellt Personalressourcen für Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung.

3.5 SCHLAU an Real- und Wirtschaftsschulen



Projekthistorie

Eine Studie des Wissenschaftszentrums Berlin, gefertigt 2010 im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung, stellte fest, dass „immer mehr junge Menschen mit einem mittleren Schulabschluss keinen Ausbildungsplatz [finden]. Allein in Westdeutschland fehlt rund 260.000 Realschulabsolventen im Alter zwischen 25 und 34 Jahren die Berufsausbildung.“ Nahezu jeder Vierte unter ihnen sei dauerhaft von Arbeitslosigkeit bedroht. Diese Risikogruppe werde in ihrer Dimension dramatisch unterschätzt, dabei sei sie fast genauso groß wie die der jungen Erwachsenen ohne Hauptschulabschluss (281.000 Personen). Die Studie zieht das Resümee: „Selbst ein höherwertiger Schulabschluss wie die mittlere Reife bietet demnach heute keine Gewähr mehr für einen reibungslosen Übergang von der Schule über die Ausbildung in den Beruf.“ Entscheidend sei vielmehr, ob eine Berufsausbildung absolviert wurde oder nicht.²²

Der Berufsbildungsbericht 2014 der Bundesregierung bestätigt den zitierten Befund: „Nach den Daten der Integrierten Ausbildungsberichterstattung 2012 stellten junge Menschen mit Hauptschulabschluss mit 51,4 % den größten Anteil im Übergangsbereich. 19,8 % hatten keinen Hauptschulabschluss. Allerdings verfügten auch 25,3 % der jungen Menschen über einen Realschul- oder gleichwertigen Abschluss.“²³

²² Antje Funcke, Dirk Oberschachtsiek, Johannes Giesecke, Keine Perspektive ohne Ausbildung. Eine Analyse junger Erwachsener ohne Berufsabschluss in Westdeutschland, Gütersloh 2010.

²³ BMBF (Hg.), Berufsbildungsbericht 2014, Berlin 2014, S. 38f.

Hinzu kommt die Beobachtung **Nürnberger** Lehrkräfte, Jugendsozialarbeiter an Schulen sowie BerufsberaterInnen und auch der Mitarbeiterinnen von SCHLAU, dass junge Menschen mit einem Mittleren Schulabschluss zunehmend für den Besuch an der Fachoberschule optieren. Nicht wenige sehen sich dann aber nicht in der Lage, die Anforderungen während der Probezeit oder der Übergangsklasse zu erfüllen.²⁴

Nachdem ein Bedarf auf verschiedenen Wegen an die Koordinierungsstelle SCHLAU herangetragen wurde, folgte nach Beratungen mit der Arbeitsagentur und der Vergabestelle ESF-Bayern der Projektstart im Oktober 2012.

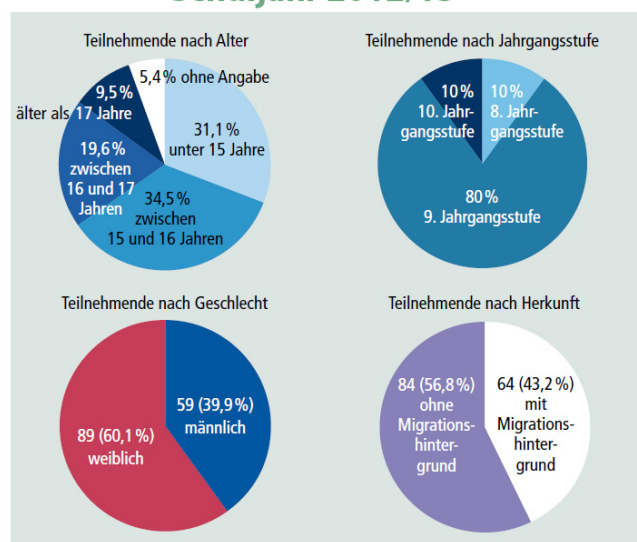
Projektidee und Projektpartner

Das Projekt SCHLAU an Real- und Wirtschaftsschulen ergänzt das Angebot der Schulen und unterstützt Schüler/innen zusätzlich, sich mit dem Gedanken an eine duale Berufsausbildung intensiv zu befassen. SCHLAU richtet sich sowohl an Schülerinnen und Schüler mit Übergangsschwierigkeiten in die duale Ausbildung als auch an diejenigen, die sich mit einer Alternative zur Erlangung der Hochschulreife befassen wollen.

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe an Real- und Wirtschaftsschulen. Die Teilnahme ist freiwillig und außerhalb der Schulzeit. Das Angebot ist kostenlos. Das Berufsorientierungsprogramm wird in den Regelklassen angeboten. Schulleitungen und Jugendsozialarbeiter an Schulen melden darüber hinaus Schülerinnen und Schüler, deren Abschluss oder Anschluss gefährdet erscheint.

TeilnehmerInnenprofil Schuljahr 2012/13



²⁴ Die Wiederholerquote an FOS betrug 2012 laut Nürnberger Bildungsbericht 13 Prozent. Nicht eingeschlossen ist der Wert derjenigen, die nach einer Vorbereitungsklasse oder nach der Probezeit abbrechen. Vgl. Bildung in Nürnberg 2013, S. 94. In der Koordinierungsstelle SCHLAU melden sich jährlich ca. 20 junge Menschen, die die Probezeit nicht bestanden haben und Unterstützungsbedarf anmelden.

Durchführung

In ergänzenden Modulen zum Berufsorientierungsprogramm der jeweiligen Schule stärkt SCHLAU die **Berufswahlkompetenz** (Informationskompetenz, Selbsteinschätzungskompetenz, Wahlkompetenz) der Teilnehmenden durch die Erkundung von Berufsfeldern, Informationen über Ausbildungsgänge und Anschlussmöglichkeiten, das Kennenlernen von Bewerbungsverfahren, Reflexion der Selbstwahrnehmung und – einschätzung sowie die Erstellung eines Berufswegeplans.

Dazu greift SCHLAU auf das existierende und für das Real- bzw. Wirtschaftsschulprojekt erweiterte Netzwerk mit Arbeitsagentur, Kammern, Eltern bzw. Elternvertretungen und Unternehmen zurück und unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Erweiterung ihrer **sozialen und methodischen Kompetenzen zur Ausbildungsreife**: (Selbstkompetenz, Handlungs-/Alltagskompetenz, Präsentationsfähigkeit, Teamfähigkeit, non-formales Lernen in der Gruppe, interkulturelle Kompetenz, Umgang mit „Diversität“).

Methodisches Vorgehen

Das Angebot SCHLAU für Real- und Wirtschaftsschulen ist modular aufgebaut und bietet den jungen Menschen Informationen und Unterstützung in Form von Gruppenarbeit an. Ziel der Trainingseinheiten und Unternehmenserkundungen sind eine umfassende Kenntnis der Berufsfelder, die Stärkung der Berufswahlkompetenz und konkretes Bewerberwissen.

Ergänzt werden diese Gruppenaktivitäten bei Bedarf durch individuelle Beratung und Begleitung im Bewerbungsverfahren.

Zusätzlich zur modularisierten Berufsorientierung werden Einzelberatungen nach dem Muster von SCHLAU für Mittelschulen angeboten. Diese Einzelberatungen wurden sehr stark nachgefragt. Im Schuljahr 2012/13 nahmen 110 Jugendliche diese Möglichkeit wahr.

Für jedes Modul wurde ein didaktisches Konzept mit Ablaufplan entwickelt, der jeweils an die Gruppensituation und Bedürfnisse der Teilnehmer/-innen angepasst wird. 2012/2013 wurden in insgesamt 50 Einzelveranstaltungen zehn thematische Module durchgeführt. Teil der Vermittlung waren acht Betriebsexkursionen und zwei kulturelle Veranstaltungen. Auf der Grundlage der Erfahrungen des ersten Projektjahres wurde 2013/2014 das Programm den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler weiter angepasst.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten auf einer Abschlussveranstaltung ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme, die sie auch bei einer Bewerbung vorlegen können.

Um die Jugendlichen möglichst intensiv zu binden und zur stetigen Teilnahme zu motivieren, wurden im Programmverlauf umfangreiche Kommunikationsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt. Dazu gehört u.a. ein Social-Media-Auftritt (facebook-Seite „SCHLAU Nürnberg“).

Übersicht der durchgeführten Module SJ 13/14 :

1	Projektstart: Kennenlernen, Grundlagen, Erwartungen
2	Kompetenzfeststellung, Stärken-Analyse
3	Präsentation und Kommunikation
4	Körpersprache und Auftreten im Bewerbungsgespräch (in Zusammenarbeit mit dem Staatstheater Nürnberg bzw. dem Kindertheater Mumpitz)
5	Assessment-Center-Training
6	Betriebsexkursion / Berufsfelderkundung 1 (insgesamt 16 Betriebe)
7	Betriebsexkursion / Berufsfelderkundung 2
8	Praxisworkshop Bewerbung
9	Abschluss incl. Berufswegeplanung
+	<i>Einzelcoaching bei Bedarf</i>

Projektumfang

Das Projekt wurde zunächst für 80 bis maximal 120 Schülerinnen und Schüler konzipiert.

Schuljahr 2012/13

Bereits im ersten Projektjahr haben sich 148 Jugendliche für das Projekt gemeldet. 121 junge Menschen, d.h. 82 Prozent, haben das Angebot regelmäßig in Anspruch genommen. Sie kamen aus neun öffentlichen und privaten Real- und Wirtschaftsschulen.

Schuljahr 2013/14

Im zweiten Projektjahr (Schuljahr 2013/2014) wurde die Planung von ca. 100 – 150 erneut überschritten: die Anmeldung der Schüler stieg auf die Gesamtzahl von 238. Als neue Schule kam der „Realschulzweig“ der Rudolf-Steiner-Schule hinzu.

Teilnehmer/-innen nach Schulen im Schuljahr 2013/14

Adam Kraft-Realschule	17
Adolf-Reichwein-Realschule	25
Geschwister Scholl-Realschule	12
Maria Ward-Realschule	22
Peter Heinlein-Realschule	28
Peter Vischer-Realschule	50

Veit Stoß-Realschule	32
Wilhelm Löhe-Realschule	33
Städt. Wirtschaftsschule	9

Evaluation/Rückmeldungen

Die Schüler/innen wurden am Ende des Programms mithilfe eines standardisierten Fragebogens um Rückmeldungen gebeten. Bei einem Rücklauf von 35 % wurde das Angebot durchweg positiv bewertet. Die Durchführung der Module wurde insgesamt mit „gut“, die Einzelberatungen mit „sehr gut“ ausgezeichnet. Die Empfehlungsquote – „Würdest du anderen Real- zw. WirtschaftsschülerInnen eine Teilnahme empfehlen?“ – lag bei 75 %. Stellvertretend die Aussage einer/eines Schüler/in in der Befragung: *„Es war eine tolle Erfahrung, die mir im späteren Berufsleben helfen wird.“*

In den Feedbackgesprächen mit den (Beratungs-) Lehrkräften sowie den beteiligten Jugendsozialarbeiter/innen an Schulen (JaS) wie im Netzwerktreffen im Juli 2013 wurde das Angebot für die Schüler durchgängig als positiv bewertet und gemeinsam an Optimierungsmöglichkeiten (insbesondere Abstimmung mit den Schulen) gearbeitet.

Bei Elternkontakten (Präsentationen auf Elternabenden, Besuche bei Elternbeiräten, Kontakte auf Berufsmessen) zeigten sich Eltern sehr interessiert und unterstrichen ihren Wunsch nach begleitenden Berufsorientierungsangeboten.

Finanzierung

Finanzierungsjahr	Gesamtkosten	Arbeitsagentur	ESF-Bayern	Stadt Nürnberg*
2012/13	157.000 €	77.000 €	71.000 €	6.000 €
Anteile in %	100 %	49 %	45 %	6 %

*Eigenmittel der Stadt Nürnberg werden durch Zuschuss Miet- und Mietnebenkosten Tempohaus erbracht

Im Projekt wirken Sozialpädagoginnen (2VZ), eine Sozialpädagogin (Einzelberatung 6 WS), eine Projektkoordinatorin (TZ 19 WS) und Verwaltungsmitarbeiterinnen (15 WS).

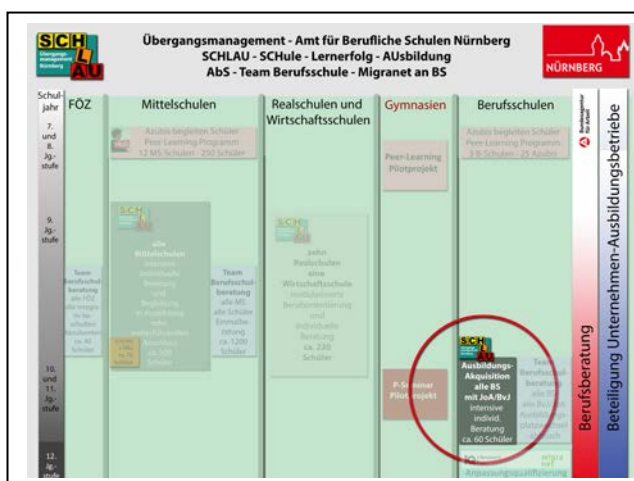
Die Finanzierung ist bis einschließlich Juni 2015 gesichert, da Restmittel des ESF-Bayern aus der ESF-Förderperiode zur Verfügung stehen.

Planung Schuljahr 2014/15

Der Wunsch der Schulleitungen und Lehrkräfte aller beteiligten Schulen ist es, dass das Projekt fortgeführt wird. Zusätzlich zu den bereits beteiligten neun Real- und Wirtschaftsschulen wurde der Bertolt-Brecht-Realschule die Teilnahme zugesagt. Noch keine

Da der finanzielle Rahmen Grenzen setzt, können zurzeit in Kooperationsgesprächen mit den Schulleitungen pro Schule maximal 20 Plätze vergeben werden. Zielgröße sind maximal 180 Plätze.

3.6 SCHLAU-Ausbildungsakquisition in Klassen der Berufsvorbereitung sowie für Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag



Das Programm „Ausbildungsakquisition“ wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration als Maßnahme zur Verbesserung der Ausbildungsstellensituation für benachteiligte Jugendliche vor allem in sog. Problemregionen eingerichtet. Seit dem Schuljahr 2010/11 verfügt SCHLAU eine Vollzeitstelle „Ausbildungsakquisiteurin“.

Schülerinnen und Schüler werden im Einzelkontakt beruflich orientiert und bis zu einem Anschluss begleitet. Das Konzept setzt auf die Steigerung der Eigenmotivation durch Wertschätzung des jungen Menschen. Das Beratungsangebot ist flexibel und steht den jungen Menschen ohne lange Wartezeiten sowie besonders auch während der Schulferien zur Verfügung. Das erprobte und bewährte Berufsorientierungs-, Betreuungs- und

Begleitungsverfahren von SCHLAU kommt hier auch Jugendlichen zugute, die nicht sofort den Sprung in Ausbildung geschafft haben.

Zielgruppe

Zielgruppe sind junge Menschen in Klassen des „Berufsvorbereitungsjahrs“ (BVJ) und in Klassen für „Jugendliche ohne Ausbildungsplatz“ (JoA) an allen Nürnberger Berufsschulen.

Im aktuellen Schuljahr 2013/2014 besuchen in Nürnberg 1012 Jugendliche ein schulisches Angebot des Übergangssystems. Mit über 70 Prozent waren in diesen Angeboten Jugendliche mit Migrationshintergrund überproportional vertreten (davon über 40 % Passausländer). Trotz eines rückläufigen Trends in der Beteiligung am Übergangssystem sind es vor allem Jugendliche mit Migrationshintergrund, die als Altbewerber auf dem Ausbildungsmarkt auftreten. Arbeitsmarkt- und bildungspolitisch ergibt sich aus dieser Feststellung ein besonderer Bedarf an zielorientierter Förderung im Berufsentscheidungsprozess und im Bewerbungsverfahren, die der Forderung nach einem cultural mainstreaming gerecht wird.

Durchführung

Die projektierte Maßnahme hat die Integration von Jugendlichen insbesondere mit Migrationshintergrund in den ersten Arbeitsmarkt zum Ziel.

Das Projekt stellt sich die Aufgabe, die Bewerbungstätigkeit zu unterstützen und auch während des Besuchs einer Maßnahme des Übergangssystems konsequent aufrechtzuerhalten:

Erstes Ziel ist die Verbesserung der Berufswahlkompetenz und des Entscheidungsverhaltens.

Zweites Ziel ist die Stärkung der Motivationsbereitschaft.

Drittes Ziel ist die erfolgreiche Bewerbung in eine nichtgeförderte duale Ausbildung oder – subsidiär – in eine vollschulische Berufsausbildung

Das Vorgehen besteht nach erfolgtem Orientierungsgespräch in der engen Begleitung des Bewerbungsverfahrens sowie einer Dokumentation der Bewerbungsschritte in der Datenbank Synjob mit dem Ziel eines Profiling. Neben den berufsfeldorientierten Neigungen und Interessen (Positivansatz) werden die dazu erforderlichen Fähigkeiten eingehend erarbeitet. Dies ist unbedingt notwendig, um Enttäuschungen nach dem Antritt einer Ausbildung zu vermeiden und einem Ausbildungsabbruch frühzeitig entgegenzuarbeiten.

In den Begleitungsvorgang werden die Berufsberater der Arbeitsagentur aktiv einbezogen, die Ergebnisse ausgetauscht. Die Arbeitsagentur erhält vierteljährlich eine Aufstellung über die teilnehmenden Jugendlichen sowie am Ende des Schuljahres eine Aufstellung über die erfolgreichen Bewerbungen. Zusätzlich wird den Jugendlichen die Möglichkeit an der Teilnahme an Informationsveranstaltungen mit Ausbildungsbetrieben und Betriebsbesichtigungen angeboten. Ebenfalls besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer (AAU) und dem Türkischen Generalkonsulat in Nürnberg.

Das Projekt „SCHLAU – Ausbildungsakquisition“ kann die vielfältigen Erfahrungen des Arbeitsansatzes von „SCHLAU – für Mittelschulabsolventen“ und das vorhandene Netzwerk mit Arbeitsagentur, Jobcenter, HWK, IHK, AAU, Unternehmen und städtischen Dienststellen nutzen. Hinzu kommt, dass Jugendliche, die bereits von „SCHLAU – für Mittelschulabsolventen“ beraten wurden, weiterbetreut werden könnten.

Es besteht eine intensive Kooperation mit den Schulleitungen der Beruflichen Schulen, den Lehrkräften der Fachklassen und den Jugendsozialarbeitern an beruflichen Schulen (JaS).

Projektumfang Schuljahr 2012/13:

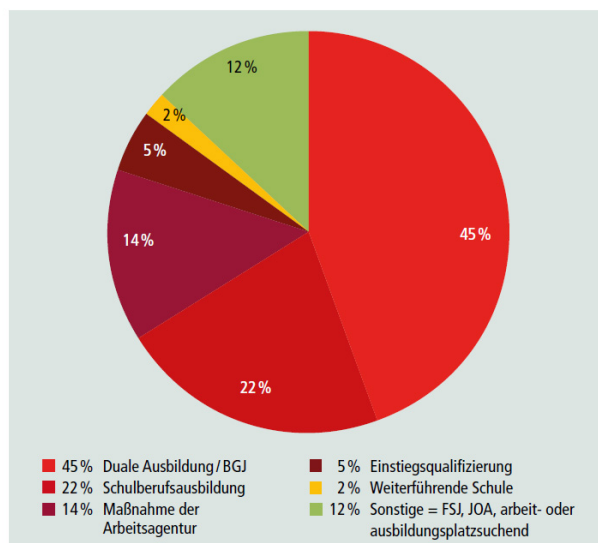
64 jungen Menschen, davon 44 mit Migrationshintergrund aus 18 Herkunftsnationen. Die größte Herkunftsgruppe der jungen Menschen mit Zuwanderungserfahrung (39 Prozent) kam aus der Türkei.

Evaluation

Die Maßnahme wird jährlich evaluiert. Grundgesamtheit sind alle Teilnehmer. Der Verbleib aller Teilnehmer wird nach Ausbildungsberufen differenziert nachgewiesen. Eine entsprechende Meldung erfolgt an die Arbeitsagentur Nürnberg. Der Träger ist verpflichtet, an Erfolgskontrollen des StMAS mitzuwirken.

SCHLAU-Ausbildungsakquisition

Anschlussergebnisse im Schuljahr 2012/2013



29 Teilnehmer (45 Prozent) war erfolgreich bei der Suche nach einem dualen Ausbildungsplatz. 14 Teilnehmer (22 Prozent) streben aktuell einen Ausbildungsabschluss an einer Berufsfachschule an. Eine Einstiegsqualifizierung (EQ) beginnen drei Jugendliche (5 Prozent), während neun Jugendliche (15 Prozent) sich in einer Maßnahme der Arbeitsagentur auf den Berufseintritt vorbereiten. Ein Jugendlicher entschied sich für den Besuch einer weiterführenden Schule mit dem Ziel eines höheren Schulabschlusses. Damit traten insgesamt 46 Jugendlichen oder 72 Prozent aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Ausbildungsverhältnis an.

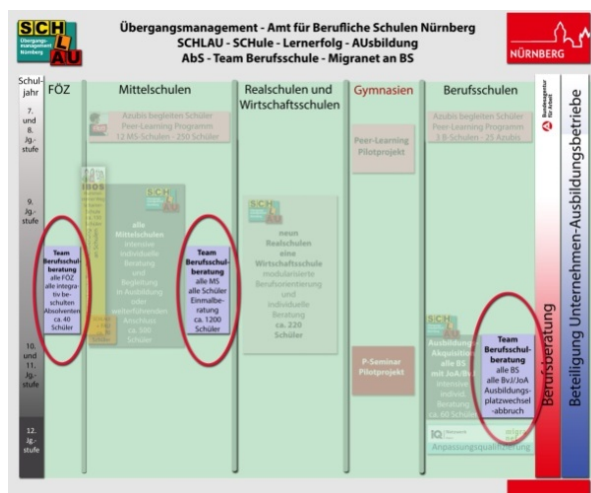
Finanzierung

Finanzierungsjahr	Gesamtkosten	Arbeitsagentur	StM Arbeit und Soziales	Stadt Nürnberg*
2012/13	62.600 €	-	56.340 €	6240 €
Anteile in %	100 %	-	90 %	10 %

*Eigenmittel der Stadt Nürnberg werden durch Anteil Mietkosten und Sachmittel erbracht

Die Mittel aus dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales werden jährlich (Kalenderjahr) beantragt.

3.7 Team Berufsschulberatung – „Wege in die Berufliche Bildung“



Projekthistorie

Das Angebot „Team Berufsschulberatung“ (früher „Beratung für alle“ (Ball)) nimmt im Zusammenhang des Übergangsmanagements eine Sonderstellung ein. Es handelt sich dabei nicht um ein freiwilliges Angebot an Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen, sondern um eine vorgelagerte Berufsschulberatung aller Absolventinnen und Absolventen. Das Amt für Berufliche Schulen steht in der gesetzlich verankerten Pflicht, die Erfüllung der Schulpflicht zu überwachen.

Ziel ist es demnach u.a. die Einhaltung der Berufsschulpflicht sicherzustellen und im Rahmen der Beratung pädagogisch, falls der Jugendliche keine Ausbildung antritt, auf den Besuch eines den berufsvorbereitenden Angebots der Beruflichen Schulen hinzuwirken.

Die Schulpflicht in Bayern erstreckt sich in der Regel auf 12 Schuljahre. Sie gliedert sich in eine neunjährige Vollzeitschulpflicht und eine dreijährige Berufsschulpflicht mit mindestens einem Schultag pro Woche. Nach dem Besuch der Mittelschule wird die Schulpflicht durch den Besuch der Berufsschule abgeleistet, kann aber auch an einer weiterführenden Vollzeitschule erfüllt werden.

Die Verankerung des „Teams Berufsschulberatung“ geht auf das im Jahr 2004 vom Stadtrat beschlossene „Maßnahmenpaket gegen Jugendarbeitslosigkeit“ zurück.

Projektidee

Im aktuellen Jahr hatten nur 10 Prozent der Schülerinnen und Schüler zum Zeitpunkt der Beratung sicher einen Ausbildungsplatz. Die Regelberatung aller Jugendlichen soll sicherstellen, den Stand der beruflichen Orientierung eines jeden jungen Menschen festzustellen, über die alternativen Angebote des Amts für Berufliche Schulen zur Ausbildung zu informieren, entsprechend der Interessen und Neigungen der Jugendlichen ohne einen Ausbildungsvertrag Empfehlungen für den weiteren Bildungsweg auszusprechen.

Desweiteren informiert das „Team Berufsschulberatung“ junge Menschen, die nach der Förderschule keine weitere Fördermaßnahme besuchen, sondern in den Regelunterricht der Berufsschulen integriert werden, über die Möglichkeiten beruflicher Bildung und erarbeitet gemeinsam mit den Jugendlichen Perspektiven.

Zusätzlich betreut das „Team Berufsschulberatung“ die Eingliederung der Jugendlichen in die berufsvorbereitenden Angebote zu Beginn des Berufsschuljahres und steht ganzjährig für Beratungen bei Angebotswechsel, Schulartwechsel und für Auszubildende bei drohendem Ausbildungsabbruch zur Verfügung.

Zielgruppen

Alle Mittelschülerinnen und Mittelschüler in der 9. Jahrgangsstufe.

Schülerinnen und Schüler der Nürnberger Förderzentren, die inklusiv an Nürnberger Regelberufsschulen beschult werden sollen.

Jugendliche im Berufsvorbereitungsjahr, in Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag, in einem anderen Angebot des Übergangsmanagements oder in Berufsfachschulen.

Lehrkräfte der genannten Schulen, die Informationen zur beruflichen Bildung und insbesondere über die schwer fassbare Angebotsvielfalt an Berufsfachschulen (BFS), Berufsgrundausbildungsjahr (BGA), Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), kooperatives Berufsvorbereitungsjahr (BVJ-k), Berufsintegrationsjahr (BIJ), Berufseinstiegsjahr (BEJ), Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag (JoA) benötigen.

Ziele

Berufliche Orientierung, Beratung und Unterstützung der genannten Zielgruppen bei der Identifizierung alternativer Angebote zur Ausbildung;

Information der verantwortlichen Klassenleitung zum Stand der beruflichen Orientierung jedes Jugendlichen und Mitteilung der Empfehlungen;

Förderung der Zusammenarbeit der Mittelschulen und Berufsschulen;

Stabilisierung der Jugendlichen in einer Maßnahme des Übergangssystems;

Verbesserung der Schnittstellenarbeit nach Erfüllung der Berufsschulpflicht, Zusammenarbeit mit Arbeitsagentur, Jobcenter, Kompetenzagentur, Migrationsberatungsdienste.

Die Erstellung verfügbarer Informationen zur Steuerung des Angebotsspektrums und –umfangs im Bereich des Übergangssystems

Durchführung

Die Arbeit des „Teams Berufsschulberatung“ orientiert sich am Schuljahr.

Im ersten Schulhalbjahr steht die Integration von Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz im Mittelpunkt. Das „Team Berufsschulberatung“ organisiert mit den Berufsschulen die Eingliederung und Stabilisierung junger Menschen in Klassen der Berufsvorbereitung. Vor allem in diesem Zeitraum steht das Team auch jungen Menschen zur Verfügung, die sich – häufig während der Probezeit – mit dem Gedanken befassen, die begonnene Ausbildung abubrechen. Nach Abbruch der Ausbildung bemüht sich das Team, gemeinsam mit dem Jugendlichen eine Alternative zu realisieren.

Im zweiten Schulhalbjahr steht die flächendeckende Beratung aller Mittelschulabsolventinnen und Absolventen im Vordergrund. In dem Zeitraum von Januar bis zum Sommer werden die Entscheidungen für einen weiteren Bildungsweg zunehmend akut. Die individuellen Beratungen werden in den Mittelschulen durch die Erstellung einer Bewerbungsmappe sowie weiterer vom „Team Berufsschulberatung“ angeforderte Unterlagen vorbereitet. Diese Unterlagen dienen als Ausgangspunkt des Beratungsgesprächs.

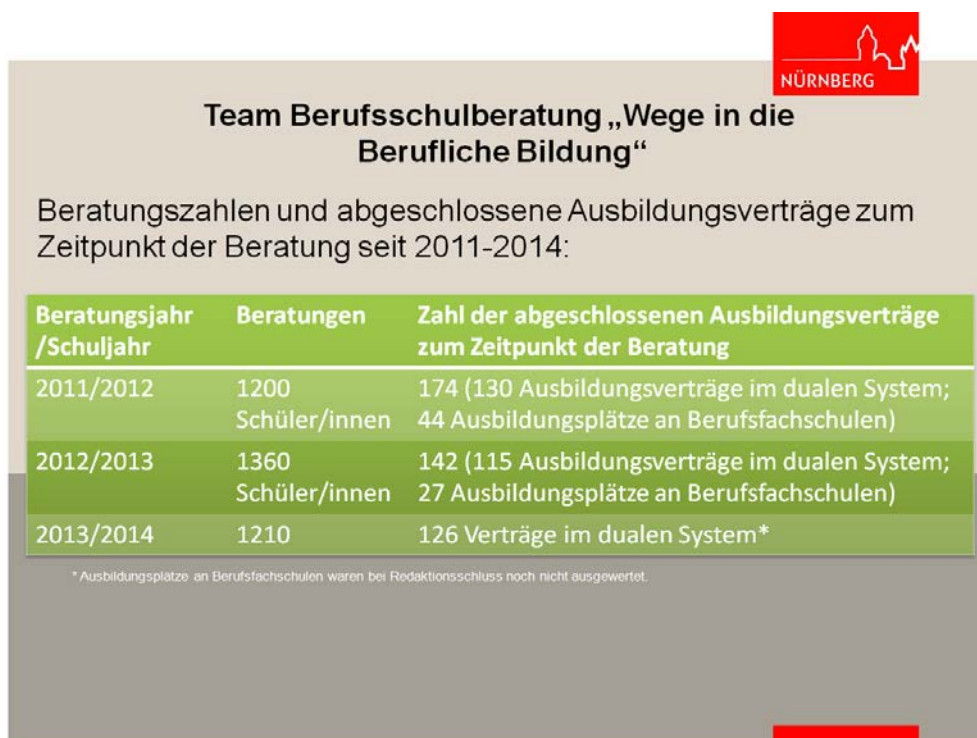
Zum Zeitpunkt der Beratungen hatten nur 10 Prozent der Schülerinnen einen sicheren Ausbildungsplatz.

Das „Team Berufsschulberatung“ bietet damit punktgenau seine Beratungs- und Orientierungsleistung zu jenem Zeitraum ein, in dem sich die Frage nach der Realisierbarkeit von angestrebten Anschlüssen bzw. notwendig werdenden Prozessen der Umorientierung stattfinden.

Alle Beratungsergebnisse werden dokumentiert und in einer Datenbank erfasst. Die Daten über die Anzahl der Schülerinnen und Schüler sowie ihr präferiertes Angebot und die Angebotsrichtung werden für die Kapazitätsplanungen genutzt. Zudem liefert die Schülerdatenbank die Basis, um den Weg aller Abgängerinnen und Abgänger des jeweiligen Jahrgangs der Mittelschulen nachverfolgen zu können.

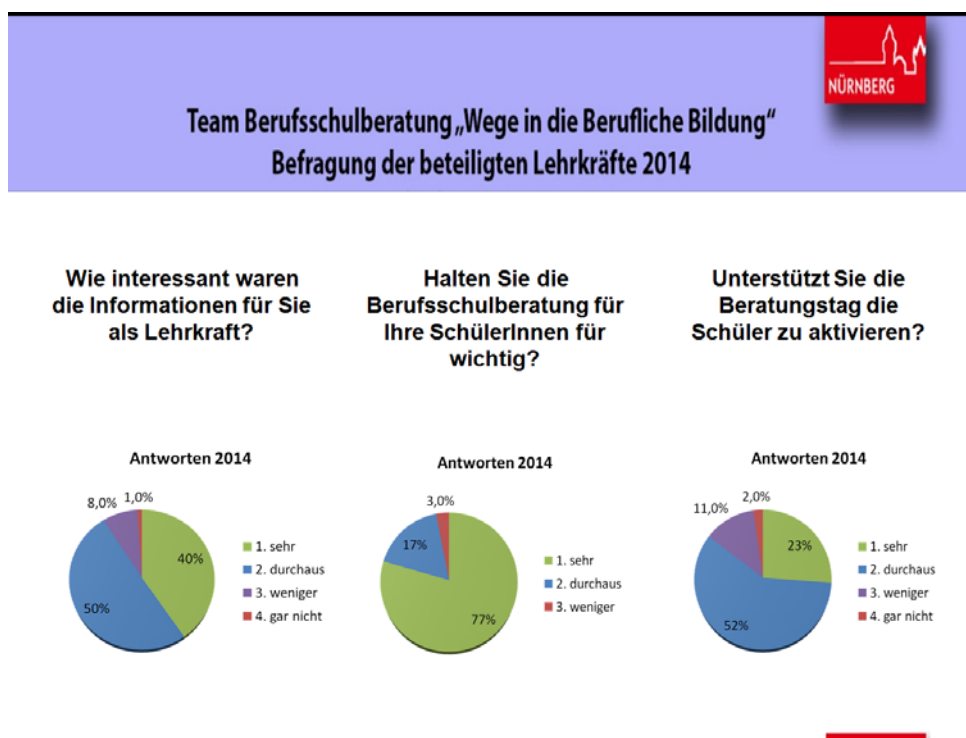
In der Zeit unmittelbar vor dem Ende des Berufsschuljahrs, mit dem Jugendliche ohne Ausbildungsplatz ihre Schulpflicht vollständig erfüllt haben, organisiert das „Team Berufsschulberatung“ Anschlusslösungen, d.h. stellt den Kontakt der Jugendlichen zu Institutionen oder Angeboten her, die die jungen Menschen bei der Hinführung auf eine Ausbildung oder Erwerbstätigkeit unterstützen.

Projektumfang



Evaluation

Das „Team Berufsschulberatung“ führt jährlich eine Zufriedenheitsbefragung der beteiligten Lehrkräfte durch und fragt nach der Wirkung der Beratungen auf die Schülerinnen und Schüler:



Finanzierung

Finanzierungsjahr	Gesamtkosten	Arbeitsagentur	Stadt Nürnberg	Stadt Nürnberg/ SchB Budget
2012/13	114.000 €	-	100.000 €	14.000 €
Anteile in %	100 %	-	88 %	12 %

Im Rahmen der gewährten Finanzierung stehen 2 VZ-Kräfte zur Verfügung. Zusätzlich wird das Team durch eine überplanmäßige sozialpädagogische Kraft unterstützt. Ein Beratungsteam von drei Sozialpädagogen ist das absolute Minimum, um die Aufgabe quantitativ und qualitativ durchführen zu können. Bei Ausfall einer Arbeitskraft (Krankheit oder, im Fall der überplanmäßig zur Verfügung gestellten Mitarbeit, Inanspruchnahme für andere Dienstaufgaben z.B. längerfristige Abordnung ins Wahlamt) ist ein ordnungsgemäßer Ablauf stark gefährdet. Die durch die außerordentlich knapp zugeschnittenen Personalressourcen bedingten Engpässe konnten in diesem Beratungsjahr nur durch die Beteiligung von Mitarbeiterinnen aus dem Angebot SCHLAU bewältigt werden.

3.7 MigraNet – Konzeptentwicklung Anpassungsqualifizierung an Beruflichen Schulen



Projekthistorie

Im Januar 2013 hat das Pilotprojekt „Anpassungsqualifizierung - MigraNet an Berufsschulen“ im Amt für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg seine Arbeit aufgenommen.

Projektidee

ist die Erarbeitung eines Konzepts, wie Menschen mit einer nicht in Deutschland erworbenen beruflichen Qualifizierung im Rahmen eines Anerkennungsverfahrens auf Gleichwertigkeit mit einem deutschen Berufsabschluss eine Anpassungsqualifizierung an einer Berufsschule absolvieren können.

Die Berufsschule ist dafür der richtige Ort, da es sich um ergänzende Qualifikationen zur beruflichen Erstausbildung handelt. Darüber hinaus ist die Berufsschule sachlich und personell ausgestattet, um eine hohe Qualität der Anpassungsqualifizierungsmaßnahme zu gewährleisten.

Durchführung

Entsprechend den Auflagen in dem von einer staatlich beauftragten Stelle ergangenen Teilanerkennungsbescheid (IHK-Fosa, Handwerkskammer) entwickelt das Projekt gemeinsam mit den Fachabteilungen der Berufsschulen ein individuell auf den Anpassungsqualifizierungsbedarf abgestimmtes, modularisiertes Unterrichtsprogramm. Der Teilnehmer oder die Teilnehmerin werden dann für einen durch die inhaltliche Anforderung definierten Zeitraum in den Fachunterricht integriert. Sie legen im Rahmen des Fachunterrichts Prüfungen ab, die wiederum als Nachweis für die erbrachten Leistungen im Rahmen des Anerkennungsverfahrens genutzt werden können.

Derzeit führen die Berufsschulen 5 und 11 Anpassungsqualifizierungen durch.

Ergänzend zum Berufsschulunterricht bemüht sich der Verantwortliche für das Pilotprojekt in enger Zusammenarbeit mit dem Regionalkoordinator MigraNet um ein passendes Praktikum oder eine passende Arbeitsstelle, gegebenenfalls auch um ein Angebot für den erweiterten Spracherwerb.

Herausforderung

Deutlich geworden ist im Verlauf des Projekts, dass jeder Qualifizierungsfall einen hohen Grad an Abstimmung verlangt. Nach einem Assessment-Gespräch sind die Module im Rahmenlehrplan zu identifizieren und ein individueller Berufsschulbesuch zu entwickeln. Der Antragsteller muss sich darauf einstellen, dass er innerhalb eines Jahres mehrere Unterrichtsblöcke in unterschiedlichen Klassen und Jahrgangsstufen durchlaufen muss. Zugleich ist die Sicherstellung des Erwerbs praktischer Kenntnisse in einem Praktikumsbetrieb oder im Rahmen einer Arbeitsvertragsanbahnung zu leisten.

Darüber hinaus gilt, dass eine Anpassungsqualifizierung nur dann gelingt, wenn die Lebensumstände des zu Qualifizierenden mit dem Bildungsgang in Einklang gebracht werden können. Erforderlich werden deshalb auch umfangreiche Abstimmungen mit der Arbeitsagentur, dem Jobcenter, Arbeitgebern und ggf. freien Trägern, die Praktika in außerbetrieblichen Werkstätten anbieten.

Da der Umfang dieses Abstimmungsaufwands jenseits der reinen Anpassungsqualifizierung steht, steht das Erfordernis einer professionellen Begleitung, wie sie von MigraNet, dem Integrations- und Qualifizierungs-Netzwerk Bayern angeboten wird, außer Zweifel.

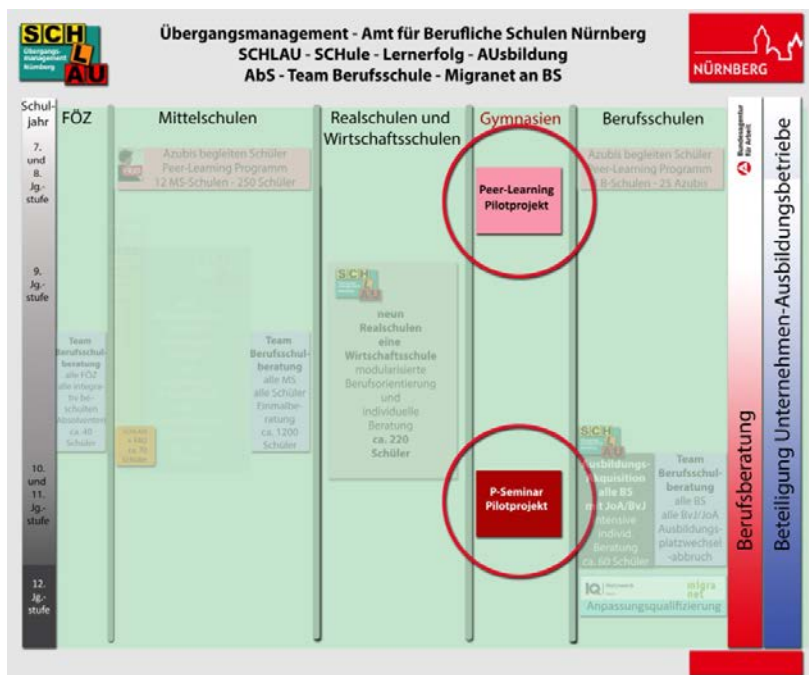
Laufzeit

Januar 2013 - Dezember 2014

Finanzierung

Finanzierungsjahr	Gesamtkosten	Arbeitsagentur	IQ-Netzwerk MigraNet Bayern	Stadt Nürnberg*
2012/13	60.000 €	0 €	60.000 €	0 €
Anteile in %	100 %	0 %	100 %	

4. Konzept SCHLAU an Gymnasien



Berufsorientierung (BO) an Gymnasien

BO als Bestandteil des Curriculums

Jugendliche auf die Anforderungen der Berufswelt vorzubereiten, ist integrale Aufgabe aller allgemeinbildenden Schularten, auch des Gymnasiums. Zielvorgabe ist hier „dem Jugendlichen während seiner Schulzeit neben Informationsangeboten zu diesem Thema vor allem auch Möglichkeiten zu bieten, sich zu einer Persönlichkeit mit Entscheidungskompetenz im Sinne der Schlüsselqualifikationen zu entwickeln.“ (länderübergreifende Gesamtdarstellung zur Berufsorientierung an Gymnasien und gymnasialen Oberstufen).

Dabei soll „jedes Gymnasium unter Berücksichtigung der örtlichen Besonderheiten ein eigenes Konzept zur beruflichen Orientierung [entwickeln], in dem die Einzelmaßnahmen zeitlich und organisatorisch untereinander abgestimmt sind, z.B. auch mit den Agenturen für Arbeit und den beteiligten Lehrkräften.“ (ISB in <http://www.sprungbrett-bayern.de/Fuer-Eltern/Gymnasium/> Zugriff am 21.05.14)

Im gymnasialen Lehrplan ist die Berufsorientierung (BO) v.a. in der Jahrgangsstufe 9 sowie in der Oberstufe verankert. Zentrales Unterrichtsfach ist „Wirtschaft und Recht“, in der Oberstufe des G8 ist die BO im „Seminarfach 2“ integriert.

Zur Durchführung von BO-Aktivitäten bietet das Bayerische Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) umfangreiche Materialsammlung inkl. Systematik eine klare

Orientierung. Das Material wird den bayerischen Gymnasien in einem „Berufs- und Studien-Ordner“ (sog. „BuS-Ordner“) angeboten. Auf dieser Basis werden fortlaufend Unterrichtskonzepte entwickelt (aktuell z.B. in Kooperation mit dem „Studienkompass“, einem Stiftungsverband der dt. Wirtschaft).

In der Praxis stellt die intensive Bearbeitung der BO-Themen eine sehr hohe Anforderung an die schulische Praxis, die aufgrund der hohen Stofffülle in Mittel- und Oberstufe insbesondere im G8 zeitlich oft nur schwer realisierbar ist. Als ein Lösungsansatz wurde 2009/2010 das Projekt-Seminar (P-Seminar) zur Studien- und Berufsorientierung in die Gymnasien eingeführt mit der Begründung: „In konkreter Projektarbeit sollen dabei alle Schülerinnen und Schüler durch gezielte Einbindung außerschulischer Projektpartner realitätsnahe Einblicke in die Arbeitswelt erhalten.“ (ebd.)

Kooperationen mit „außerschulischen Projektpartnern“ sind je nach Schule in unterschiedlicher Intensität vorhanden, v.a. ist hier die Kooperation im AK Schule-Wirtschaft und die Zusammenarbeit mit der IHK (www.duale-perspektiven.de) zu nennen. Daneben existieren einzelne Angebote (z.B. Bewerbungstraining) von Firmen und Krankenkassen, die nicht zuletzt auch der Akquisition von Kunden dienen.

Offene Arbeitsfelder

Gespräche mit Schulleitungen und „BuS-Lehrer/innen“ haben ergeben, dass – trotz vorhandener Materialien und tragfähiger Ansätze – eine zusätzliche Unterstützung im Rahmen eines systematisch abstimmt BO-Konzepts der Schule sehr begrüßt werden würde. Als Arbeitsfelder wurde hier genannt:

- Begleitung der BO-Aktivitäten und Feedback durch BildungsbegleiterInnen, die mit dem handlungsorientierten Kompetenzansatz vertraut sind;
- Stärkere Systematisierung der einzelnen Aktivitäten;
- Intensivere Beratung der einzelnen Schüler mit Bedarf;
- Projektarbeit und Unterstützung von interessensgeleiteten Kleingruppen.

Studien und Befragungen zum Bedarf

Auch wenn BO als allgemeines Ziel im gymnasialen Lehrplan erscheint, hatte das Thema doch in den letzten Jahrzehnten keine Priorität: das Selbstverständnis des Gymnasiums als Ausbildungsstätte für zukünftige Studierende nimmt den Bereich der dualen Ausbildung eher peripher wahr.

In der Studie der IHK Nürnberg „Pro Dual“ 2011 wurde dies deutlich belegt: Nach Ansicht der überwältigenden Mehrheit der Auszubildenden mit einem höheren Bildungsabschluss sollte das Gymnasium mehr über die Ausbildung und über das Duale Studium informieren.

Das Ergebnis dieser mangelnden Reflexion beruflicher Optionen zeigt eine Befragung des ISB²⁵, in der nur 8% aller Schüler in Jahrgangsstufe 12 und 13 wissen, „was sie nach dem Abitur machen werden“. Zwischen 25% (Jg.-stufe 13 und 40% in Jg.-stufe 12) haben „noch wenig konkrete Vorstellungen darüber, was ich machen soll“ und wissen „auch nicht wirklich, wie ich so etwas angehen soll“. Mittlerweile unterstützen auch weitere Studien den Bedarf von Schülern und ihren Eltern nach ergänzenden Angeboten zu Berufswahl und Berufsorientierung. So gibt eine schultypenübergreifende forsa-Befragung von 512 Schülerinnen und Schülern am Gymnasium und 502 Eltern aus dem Jahr 2008 die Quote von 26% der Jugendlichen an, die sich nicht über ihre beruflichen Möglichkeiten informiert sehen. 91% der befragten Eltern wünschten sich „ergänzende Angebote der Schule zur Berufswahl und –orientierung, damit ihre Kinder besser auf die Ausbildung und den Beruf vorbereitet sind.“

Die Erfahrungen der Lehrkräfte bestätigen die wissenschaftlichen Ergebnisse: zum einen schieben die Jugendlichen selbst die Studien- und Berufswahl so lange wie möglich auf und nehmen die Angebote der Schule nur zögerlich an, zum anderen besteht trotz großen Informationsbedürfnis eine große Unselbständigkeit und Passivität, denn „von den Schülern wird ein Verhalten [i.e. Orientierungs- und Entscheidungskompetenz] verlangt, dass sie nicht trainiert haben“ (Studie der TU München, 1996, zitiert nach BuS, Kap 2, S.1).

So fordern neben Wirtschaftsverbänden und Kammern auch Bildungsexperten wie z.B. Prof. Dr. Reinhold Weiß, ständiger Vertreter des Präsidenten des BiBB ein verstärktes Engagement der Gymnasien: „Die Gymnasien sind ebenso aufgefordert, ihre Schüler/-innen auf die Entscheidung für eine Berufsausbildung und/oder ein Studium vorzubereiten. Wichtig ist dabei, dass sich Angebote zur Berufsorientierung an den jeweils spezifischen Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren“ (in BWP 1/2014).

SCHLAU kann hier – basierend auf der Kompetenz aus 6 Jahren Übergangsbegleitung und den Erfahrungen des Angebotes für Real- und Wirtschaftsschulen – für die Nürnberger Gymnasien Unterstützung bieten.

Ziele eines Angebots „SCHLAU für Gymnasien“

Im gemeinsamen Antrag der Stadtratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen und SPD vom 2. April 2014 wird die Verwaltung aufgefordert, ein Konzept für ein ergänzendes Angebot „SCHLAU an Gymnasien“ vorzulegen.

Ziel eines solchen Angebotes muss es sein, passgenaue Angebote zu entwickeln, die die Nürnberger Gymnasien bei der Berufsorientierung ihrer Schüler/-innen dort unterstützen, wo es ergänzend zum Unterricht und zur Studienberatung der Arbeitsagentur Förderbedarf gibt.

Es sind dies die Bereiche

- Handlungsorientierte Berufsorientierung und Information über Alternativen zum Studium, insbesondere die duale Ausbildung;

²⁵ Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Die Seminare in der Gymnasialen Oberstufe, 2. Auflage, 2008 (1. Auflage: 2007).

- Förderung der Berufswahlkompetenz;
- Förderung der Bewerbungskompetenz;
- Kontakt zur Wirtschaft (in Anbindung an die Möglichkeiten des SCHLAU-Netzwerks);
- Abbau von geschlechterstereotypen Berufsvorstellungen;
- Stärkung interkultureller Kompetenz und Ermutigung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund zum Studium oder einer anspruchsvollen dualen Ausbildung;
- Stärkung der Akzeptanz von Diversität auch im Hinblick auf Menschen mit Handicap am Ausbildungs- und Arbeitsplatz;
- Stärkung der für die Berufstätigkeit erforderlichen soft skills, insbesondere Selbstkompetenz (Erweiterung der Selbstwahrnehmung, Stärkung der Selbstsicherheit, Förderung von Flexibilität) und Sozialkompetenz (Stärkung der Kommunikations- und Präsentationsfähigkeit, Förderung von Kooperationsfähigkeit und der Bereitschaft zu Toleranz und Empathie);
- Sensibilisierung der jungen Menschen für die Stadt Nürnberg als Arbeitgeberin sowohl für Verwaltung, Technik, Pflege und pädagogische Berufe.

Zielgruppe: Sogenannte „unterstützungswürdige“ Schülerinnen und Schüler

Ähnlich wie der Bildungsforscher Klaus Hurrelmann kennt das Institut für Arbeits- und Berufsforschung (IAB) die Zielgruppe sogenannter „unterstützungswürdiger“ Schülerinnen und Schüler und meint damit in Abgrenzung zu leistungsschwächeren jungen Menschen, Jugendliche aus Migrantenfamilien oder Familien aus den Bereichen Arbeiter und Angestellte, die der Ermutigung und Bestätigung bedürfen, um höher gesteckte Qualifikationsziele zu erreichen. „Solche Schüler findet man zwar am Gymnasium seltener, aber sie treten auch hier auf“, bestätigt das ISB. Eine Förderung dieser Zielgruppe stellt einen Beitrag zur Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit dar.

Das SCHLAU-Angebot würde sich an zwei Altersgruppen an Gymnasien wenden:

- Schüler/innen der 9. Jahrgangsstufe mit den Zielen: Erste Schritte in der Berufsorientierung und erste Kontakte mit der Berufswelt im Rahmen des auf diesen Kreis weiterentwickelten „Peer-Learning“-Angebots „Azubis begleiten Schüler“ (AbS)
- Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe, Q11 und 12 mit den Zielen: Förderung der Berufswahlkompetenz und ggf. Begleitung bei der Berufswahl und im Bewerbungsprozess (Modulangebote in den Jahrgangsstufen 11/1 und 11/2 (im Rahmen des P-Seminars) und ggf. Einzelberatung in Q12).

Eine sinnvolle Ergänzung des gymnasialen BO-Angebots verlangt nach Abstimmung mit den beteiligten Schulen. In einem ersten Schritt ginge es darum, den Bedarf an den Schulen in Zusammenarbeit mit den BO-Lehrkräften einiger Gymnasien exakt abzustecken und entsprechend Module zur Unterrichtsergänzung zu entwickeln. Nach einem Probelauf in einem ersten Projektjahr könnte das Angebot in einem zweiten und dritten Jahr einer größeren Anzahl Schulen angeboten werden.

Auf die Entwicklung eines Modells angesprochene Gymnasien sind:

- Bertolt-Brecht-Gymnasium (Hr. Dr. Schmidt/ Hr. Lang)

- Peter-Vischer-Gymnasium (Fr. Bergmann/Fr. Ruff-Oesterreicher)
- Wilhelm-Löhe-Gymnasium (Hr. Geißdörfer/Hr. Lehnerer)

Kooperationspartner

Für die Entwicklung eines Angebots „SCHLAU an Gymnasien“ ist die Einbeziehung und Abstimmung mit Partnern unabdingbar. Als Kooperationspartner wären neben dem Amt für Allgemeinbildende Schulen der Stadt Nürnberg, dem Ministerialbeauftragten für Gymnasien und der Staatlichen Schulberatungsstelle Mittelfranken einzubeziehen die Berufs- und Studienberatung der Arbeitsagentur, das IHK-Projekt „Duale Perspektiven“, der Arbeitskreis Schule/Wirtschaft für Realschulen und Gymnasien sowie die Studienberatung und das Projekt „Studienbotschafter“ der Georg Simon Ohm Hochschule TH Nürnberg.

Erforderliche Ausstattung

Laufzeit zur Erprobung und Ausweitung eines Modellprojekts: 3 Schuljahre

Personalressourcen:

- 1,5 VZ Sozialpädagoge/in S11
- 1 TZ 8 WS Konzeptentwicklung und Koordination,

Sachmittel:

- Honorarkosten für externe Trainer und Sachmittel (z.B. Theaterpädagogik, outdoor-Teamtraining) 3000,-€ p.a.

Die Einwerbung von Drittmitteln zur ggf. Senkung des Finanzierungsaufwands der Stadt würde angestrebt werden.

Die Personalressource könnte flexibel und zur ggf. zur Unterstützung des Angebots „SCHLAU an Realschulen“ eingesetzt werden.

5. Gesamtkosten Portfolio SCHLAU, Team Berufsschulberatung und Anregungen bzw. Empfehlungen

Portfolio SCHLAU

Projekt	Gesamtkosten p.a.	Arbeitsagentur	StMBW	StMAS	ESF-Bayern Luft aus	Spenden	Stadt Nürnberg bisher	Städt. Anteil Bisher %	Stadt Nbg. zukünftig erforderlich	Städt. Anteil Zukünftig erforderlich
AbS	98.600 €	48.300 €	-	-	44.370 €	-	5930 €	6 %	49.300 €	51 %
IBOS	89.000 €	44.500 €	44.500 €	-	-	-	-	-	-	-
SCHLAU Mittel-Schule	490.000 €	210.000 €	100.000 €	-	-	-	180.000 €	38 %	180.000 €	38 %
SCHLAU Prüfungs-Vorbereitung	6.000 €	-	-	-	-	6.000 €	-	-	-	-
SCHLAU Real-Schule	157.000 €	77.000 €	-	-	71.000 €	-	6.000 €	6 %	77.000 € Ab Juli 2015	51 %
SCHLAU Ausb.-Akquise	62.600 €	-	-	-	56.340 €	-	6240 €	10 %	6240 €	10 %
MigraNet	60.000 €	-	-	-	60.000 €	-	-	-	-	-
SCHLAU Gymnasium									150.000	100 %
Gesamt Ohne SCHLAU für Gymnasien	962.200 €	756.010 € Drittmittel					198.170 €	20 %	312.540 €	
Gesamt mit SCHLAU für Gymnasien									462.540 €	

Team Berufsschulberatung

Finanzierungsjahr	Gesamtkosten	Arbeitsagentur	Stadt Nürnberg	Stadt Nürnberg/ SchB Budget	Stadt Nürnberg Angefragt*
2012/13	114.000 €	0 €	100.000 €	14.000 €	120.000 €
Anteile in %	100 %	0 %	88 %	12 %	

Nächste Schritte:

Um die dargestellte Konzeption umsetzen zu können, wird die Verwaltung zu den nächsten Haushaltsberatungen beantragen

- die Erhöhung des städtischen Finanzierungsanteils zur Deckung des Entfalls der ESF-Mittel
- die Finanzierung eines Modellprojekts „SCHLAU an Gymnasien“
- die Fortsetzung der Finanzierung des vorgelagerte Berufsschulberatungsangebots „Team Berufsschulberatung: Wege in die Berufliche Bildung“ sowie Schaffung der Stelle einer dritten Vollzeitkraft

Parallel dazu wird weiterhin versucht werden, Drittmittel für die Projekte AbS und SCHLAU an Gymnasien einzuwerben.